

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Dringender monatlich 90 Pf. Durch die Post bezogen vierteljähr. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5.—, Erdbeut. tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 35 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 35 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertate werden die 6spaltige Zeitspalte mit 90 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. **Beiratsanzeigen** 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 75.

Dresden, Freitag den 31. März 1916.

27. Jahrg.

Dorf Malancourt im Sturm genommen.

Drei englische Doppeldecker abgeschossen.

(W. T. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 31. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In vielen Abschnitten der Front lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit während des klaren Tages merklich auf. Westlich der Maas wurden das Dorf Malancourt und die beiderseits anschließenden Verteidigungsanlagen im Sturm genommen; 6 Offiziere und 322 Mann sind unverwundet in unsere Hand gefallen. Auf dem Hügel ist die Lage unverändert; an den französischen Gräben südlich der Feste Douaumont entspannen sich kurze Nahkämpfe.

Die Engländer übten in Luftkämpfen in der Gegend von Arras und Ypern drei Doppeldecker ein. Zwei von ihnen sind tot. Leutnant Jannetmann hat dabei sein dreigeschossiges Flugzeug abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen beschränkten sich auch gestern auf starke Be-

Rücktritt des japanischen Kriegsministers.

General Uchida. Nach brieflichen Berichten aus Peking und Schanghai soll der Rücktritt Juansichais beantragt. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich der jetzige Vizepräsident Li Yuanung.

Schlechung unserer Stellungen an den bisher angegriffenen Fronten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der amtliche österreichische Bericht.

(W. T. V.) Wien, 31. März. Amtlich wird verlautbart den 31. März 1916.

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Infolge der ungünstigen Witterung ist eine Kampfpause eingetreten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

General Uchida. Nach brieflichen Berichten aus Peking und Schanghai soll der Rücktritt Juansichais beantragt. Sein Nachfolger wird wahrscheinlich der jetzige Vizepräsident Li Yuanung.

lände zurückzugewinnen, sondern auch darüber hinaus die Front zu zerreißen. Sonst bleibt nur das Ergebnis, daß eine ungeheure Masse französischer Truppen — 40 Divisionen, das heißt ungefähr 600 000 bis 800 000 Mann — in einem engen Raume festliegt und ihre eigentliche Manövrierfähigkeit verloren hat, ja über diese Manövrierfähigkeit auch ihre Bewegungsfähigkeit nach anderen Frontteilen hin. Denn so schwierig die Verlagerung dieser gewaltigen Masse hinter Verdun war, so schwierig wäre auch ihre Entladung nach anderen Frontteilen in dem Falle, als die Richtung des deutschen Angriffes dies erfordert.

Wie in engerem Sinne die Stellungen der Franzosen westlich der Maas gleichsam in einer deutschen Schlinge liegen, so sind auch hinter der ganzen Verduner Front die französischen Massen in dem umspannenden deutschen Bogen eingekesselt, und bisher hat der französische Massendruck seine Wirkung nicht offenbart, was bei der gewaltigen artilleristischen Ausrüstung der Deutschen und der Wohl ihrer Stellungen wohl erklärlich erscheint.

Der Kriegsberichterichter der Berliner Morgenpost meldet unter dem 29. März: Der erfolgreiche Vorstoß auf Malancourt brachte gestern nach einer Pause von wenigen Tagen die Kampftätigkeit der Infanterie westlich der Maas abermals in Fluß. Durch das in der Front in einer Breite von 2 Kilometer erfolgte Vorrücken bei Malancourt hat sich die deutsche Stellung am rechten, also westlichen Flügel der Verdunkämpfe wiederum verbessert. Es steht in Zusammenhang mit der Wegnahme des Waldes von Woodcourt am 20. März und der Besetzung der Höhen von Saucourt am 22. und 23. März. Unsere Truppen konnten bis in das Dorf selbst eindringen, das an der von Nordwesten nach Südosten führenden Straße Montfaucon—Cône liegt. Von den Hüfengruppen, die sich zu beiden Seiten der Straße hinziehen und stark besetzt sind, wurden die ersten, von Norden her gerechnet, erreicht. Die Zahl von fast 500 neuen Gefangenen sowie die Zurücklassung wertvoller Kriegsmaterials durch den Feind lassen die Kraft des Stoßes erkennen. Das eroberte Geschütz und die Maschinengewehre werden nun wohl zu der Sammelstelle der Beute von Verdun gebracht werden, die ich heute früh besichtigen konnte. Die Menge von Waffen, Munition, Uniformstücken und Geräten aller nur erdenklichen Art, die hier täglich eingeliefert und nach musterhafter Organisation geordnet und gesichtet wird, ist unübersehbar.

Die Verstärkung der englischen Truppen in Frankreich.

London, 31. März. Der Sonderkorrespondent des Reutersbureaus im britischen Hauptquartier meldet: Da die amtlichen Berichte jetzt die Tatsache erwähnen, daß englische Truppen die französische Armee auf einem gewissen Frontabschnitt ablösen, braucht man dieses interessante Ereignis nicht länger geheim zu halten, da das Anwachsen der britischen Truppenbestände sowie taktische Erwägungen diese Veränderung als durchaus wahr und wünschenswert erscheinen lassen. Ein Hauptergebnis dieser Maßnahme war, daß starke französische Kontingente in einem Augenblick verfügbar wurden, wo ihre Anwesenheit in einem anderen Abschnitt für unsere Verbündeten besonderen Wert hatte. Die Engländer mögen jetzt etwa ein Viertel der Westfront zwischen Ypern und Somme betreiben.

Einstimmige Annahme der Kriegskredite.

Paris, 30. März. Im Senat sagte Ribot bei der Diskussion über die provisorischen Kredite für das zweite Vierteljahr 1916, die Vorschläge der Bank von Frankreich waren am 31. Dezember 1915 nur um eine Milliarde gestiegen. Der Erfolg der Anleihe habe gestattet, sie nicht beträchtlich anzuheben zu lassen. Aber die Erfüllung der Ausgaben werde neue Anleihen erforderlich machen und Frankreich werde alle notwendigen Opfer auf sich nehmen, um den endgültigen Sieg zu sichern. Ribot setzte weiter auseinander, daß die Höhe der Wechselkurse von den zahlreichen Ankäufen in Getreide, Stahl, Kohle und chemischen Erzeugnissen im Auslande herrühren und sagte, daß zu ihrer Verbesserung gewisse Verhandlungen im Gange seien, über deren Endziel er aber nichts mitteilen könne. Die geforderten Kredite wurden einstimmig mit 258 Stimmen angenommen.

Ereignisse zur See.

Das österreichische Flottenkommando meldet: Am 29. März vermittelte bombardierten vier Erstlingsgänge unter Führung des Vizeadmirals Konrad von Salsmann und erzielten mehrere Treffer in Kroatien, Istrien, Dalmatien, dem Hingangslanger und dem Ragajin auf dem französischen Hingangskanal. Trotz heftiger Beschädigung riefen alle Hingänge unberührt ein.

Aus London wird amtlich gemeldet: Alle Schiffe, die an den Operationen vom 26. März an der deutschen Küste teilgenommen haben, sind zurückgekehrt, aufgenommen von Trossschiffen, jenseits des Ärmels, der Kanal, nachdem sie während der Fahrt des Trossschiffes durch den Ärmel und den Kanal waren. Der Besatzung des Trossschiffes wurde während der Fahrt ein großer Teil der Besatzung des Trossschiffes abgeben. Die haben von der Besatzung des Trossschiffes einen Teil der Besatzung des Trossschiffes abgeben. Die haben von der Besatzung des Trossschiffes einen Teil der Besatzung des Trossschiffes abgeben.

Die Einigung in der U-Bootsfrage.

In der Haushaltskommission des Reichstages ist gestern eine Einigung über die U-Bootsfrage zustande gekommen. Nach längerer Beratung der Fraktionsvertreter wurde in der Kommission ein Antrag eingebracht, der von sämtlichen Parteien mit Ausnahme der Polen und der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft unterzeichnet ist. Der Antrag lautet:

Dem Reichstage ist folgende Erklärung an den Herrn Reichskanzler vorzulegen:

„Nachdem wir das Unterseeboot als eine wirksame Waffe gegen die englische auf die Ausbuchtung Deutschlands berechnete Kriegsführung erwiesen hat, gibt der Reichstag seiner Überzeugung Ausdruck, daß es geboten ist, wie von allen unseren militärischen Nachbarn, so auch von den Unterseebooten denjenigen Gebrauch zu machen, der die Erzeugung eines die Zukunft Deutschlands sichernden Friedens verbürgt und bei Verhandlungen mit auswärtigen Staaten die für die Seemannschaft Deutschlands erforderliche Freiheit im Gebrauch dieser Waffe unter Beachtung der berechtigten Interessen der neutralen Staaten zu wahren.“

Diese Resolution wurde mit allen gegen die Stimme des Abgeordneten Ledebour angenommen. Abgelehnt wurde, ebenfalls gegen die Stimme des Genossen Ledebour, die von ihm vorgeschlagene Erklärung, die folgendermaßen lautet:

„Der rätselhafte U-Boots-Krieg, also die unangelegte Torpedierung von Handelsschiffen und Passagierdampfern gegenwärtig und neutralen Staaten, darf unter keinen Umständen zur Anwendung gebracht werden. Die Beendigung des Krieges ist auf dem Wege der Verständigung herbeizuführen.“

Die mit so viel Lärm eingeleitete Offensive der Konservativen und Nationalliberalen gegen den Reichskanzler hat somit mit einem völligen Rückschlag der Angreifer geendet. Das Resultat der Verhandlungen der Haushaltskommission wird sicher von manchem unserer Echarmacher mit süßlicher Miene aufgenommen werden. Mancher von ihnen dürfte Morgenluft gemittelt und die Hoffnung gehegt haben, daß es gelingen werde, bei dieser Gelegenheit den aus mancherlei Gründen unabweisbaren Reichskanzler zu beseitigen. Aber auch die Vertreter der Konservativen und Nationalliberalen in der Haushaltskommission haben sich offenbar dem Gewicht der ihnen von sachverständiger Seite unterbreiteten Argumente nicht verschließen können. Sie haben wohl einsehen müssen, daß der Unterseebootkrieg ohne große Nachteile für Deutschland nicht anders geführt werden kann, als ihn die Regierung eben führen will. Der Beschluß der Haushaltskommission enthält an sich ja eigentlich nur Selbstverständliches. Man kann aus ihm den Schluß ziehen, daß die Haushaltskommission mit der Regierung darin einig ist, daß zwar nicht ein blindes Drauflos-Torpedieren erfolgen darf, aber daß trotzdem unsere U-Bootswaffe nachdrücklich angewendet werden soll.

Gerade wir Sozialdemokraten müssen gewiß den Wunsch haben, daß ein Konflikt mit den Neutralen wegen des U-Bootskriegs vermieden wird. Nichts würden wir mehr bedauern, wie eine Ausdehnung des Krieges und auch das können wir nicht wünschen, daß die feindselige Stimmung gegen Deutschland, die in manchen neutralen Ländern verbreitet ist, noch vermehrt wird, weil dadurch das friedliche Zusammenarbeiten der Völker nach dem Kriege, das wir so sehr wünschten, erschwert würde. Aber auch wir können uns nicht auf den Standpunkt stellen, daß ein U-Boot unter allen Umständen die Pflicht haben soll, ein Handelschiff, das

es torpedieren will, zu warnen, selbst wenn es Gefahr läuft, sofort vernichtet zu werden sollte es überhaupt von dem Handelschiff bemerkt wird. Es wäre die Sache der Gegner Deutschlands, die Gefahr für die friedlichen Mannschaften und Passagiere der Handelsschiffe auszusparen, indem sie auf die Bewaffnung der Handelsschiffe verzichten.

Mit den Anträgen der Konservativen und Nationalliberalen ist zweifellos ein Eingriff in die Kommando Gewalt versucht worden. Wie wiederholt in der Presse ganz richtig bemerkt wurde, lassen sich im Kriege nicht unbedingt politische Fragen von militärischen trennen. Auch wir können uns nicht auf den Standpunkt stellen, daß in derartigen Fällen, bei denen es sich um Lebensfragen für Deutschland handelt, die Vertreter des deutschen Volkes unbedingt schweigen müssen. Wir müssen die Möglichkeit haben mit der durch den Krieg gebotenen Zurückhaltung ihre Anschauungen zum Ausdruck zu bringen. Deshalb kann es uns ganz recht sein, daß hier von den Konservativen und Nationalliberalen ein Präzedenzfall geschaffen ist. Es kann sehr wohl der Fall eintreten, daß wir dringende Veranlassung haben, Dinge im Reichstage zu erörtern, die mit militärischen, der Entscheidung der obersten Kommando Gewalt unterliegenden Fragen in engem Zusammenhang stehen. Dann brauchen wir uns auch nicht einfach damit abweisen zu lassen, daß unser Vorgehen ein Eingriff in die Kommando Gewalt und deshalb unzulässig sei.

Der Etat des Auswärtigen Amtes.

Die Budgetkommission beschäftigte sich am Donnerstag auch mit der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes. Abgeordneter Bassermann, der darüber berichtete, ging namentlich auf unser Verhältnis zur Türkei und zu Bulgarien ein. — Staatssekretär Jagow gab auf eine große Reihe von Fragen die erforderliche Auskunft. Die Diskussion zog sich bis in die Abendstunden hin. Neben dem Inhalt der Verhandlungen kann nicht berichtet werden, weil sie streng vertraulich waren. Lediglich das kann gesagt werden, daß ein Vertreter des Auswärtigen Amtes entschieden betonte, das Gerücht sei absolut falsch, wonach die deutsche Regierung im Vorjahre englische Friedensbestrebungen zurückgewiesen habe. Solche Bestrebungen seien niemals in ernst zu nehmender Form an sie herangetreten.

Die Massenansammlung bei Verdun.

Die Franzosen haben die Ansammlung von Meerdern hinter der kämpfenden Front von Verdun zum Kennersten getrieben. Es soll, wie die Baseler Nachrichten melden, der ganze, nicht hinter den Schützengräben festgelegte Gewaltpark der französischen Heeres hinter Verdun geschoben sein. Nach der Anschauung des französischen Generalstabes ist diese gewaltige Truppenverlagerung geeignet, den Fortschritten der Deutschen endgültig Halt zu gebieten, wobei allerdings der neueste Fortschritt der deutschen Truppen westlich der Maas eigentlich doch zu beweisen scheint, daß die Rechnung nicht ganz stimmt. Aber mit Recht erhebt das Baseler Blatt die Frage, ob diese Ansammlung überhaupt das leisten kann, was sich die Franzosen von ihr versprechen. Wäre der Gegner, das deutsche Besatzungsheer vor Verdun, wirklich durch seine Angriffe so geschwächt, so müßte die zusammengedrängte französische Masse nun den Vorstoß versuchen, um nicht nur das verlorene Ge-



Die Frankfurter Zeitung meldet aus Genf unter dem 30. März: Die wir von zuverlässiger Seite aus Paris hören, gibt man im französischen Marineministerium jetzt offen zu, daß am Bord des am 26. Februar im Mittelmeer versenkten französischen Kreuzers Provence 4000 Mann waren. Die Besatzung der Provence setzte sich zusammen aus dem Stabe der 3. Kolonial-Infanterie-Armee, dem 3. Bataillon, der 2. Kompanie des 1. Bataillons, der 2. Maschinengewehr-Kompanie und noch einer anderen Kompanie. 296 Überlebende wurden nach Malta gebracht und ungefähr 400 Gezeichnete nach Milos. Der übrige größte Teil der Besatzung ist untergegangen.

Besunkene Schiffe.

London, 30. März. (Nachricht des Reuterschen Bureaus.) Wie mitgeteilt wird, ist der Dampfer Alfrida am 1. März versenkt worden. — Der Dampfer Sabina Westall ist gesunken, die Mannschaft gerettet, aber der Maschinist verwundet. — Nach einer Landungsbefehle ist der russische Schoner Ottomaa gesunken, der Schiffer und neun Mann sind gerettet. — Beim Untergang des holländischen Dampfers Duitland ist die ganze Besatzung gerettet worden. — Der britische Schoner Monrose ist gesunken und gilt als verloren. Die Besatzung ist gerettet. — Nach englischen Meldungen ist der englische Petroleumdampfer San Christobal (2041 T.) durch eine Entzündung zerstört worden. Auch der englische Dampfer Cien of Papel (1789 T.) ist kurz nach Verlassen von Boston in Brand geraten. Der Datin Telegraph meldet: Der englische Bestäubungsfahrer Galibia (3000 T.) wurde versenkt, wahrscheinlich im Mitteländischen Meer. Auch der englische Dampfer Sparta wurde torpediert. — Der dänische Dampfer Morse, der auf der Fahrt von Kopenhagen nach Westmorswegen von einem deutschen Kriegsschiff im Kattegat aufgebracht und nach Swinemünde geführt wurde, mußte in Stetin seine Ladung löschen.

Irland gegen England.

Die aus London berichtet wird, sind in verschiedenen Hafenstädten Irlands ähnliche Unruhen vorgekommen wie in Dublin, wobei das irische Militär sich überall passiv verhielt. Der irische Transportarbeiterverband hat in zahlreichen Versammlungen die Bevölkerung aufgefordert, sich dem englischen Militär, das man gegen die irische Bevölkerung senden will, zu widersetzen. Der Verband verbreitet in Irland große Rufen von Draufgänger mit der Aufforderung an die Irten, sich unter keinen Umständen mehr für das englische Meer zu melden. Die irischen Arbeiter werden ferner aufgefordert, höhere Löhne zu verlangen, weil sie jetzt überall Arbeiten für englische Kapitalisten leisten. Jede Unterdrückung des irischen Volks müsse gerächt werden. Irland müsse nach dem Siege politisch frei sein. Die Vorforderungen der Behörden gegen die Leiter des Verbandes wurden von den Arbeitermassen mit Woffen verurteilt. Die Abfertigung der Schiffe in den Häfen erleidet große Verzögerungen.

Arbeiterausstände in England.

Im Unterhause gab in Abwesenheit von Lloyd George der Unterstaatssekretär Addison folgende Erklärung über die Lage am Clyde ab: Im Januar sandte der Geschichtsminister eine Kommission nach dem Clydegebiet, um die Zulassung von ungelerten Arbeitern in die Betriebe zu erwirken. Diese war im ganzen erfolgreich, aber in der letzten Woche wurde in einigen der wichtigsten Geschichtswerke eine Reihe von Ausständen veranstaltet, und gegenwärtig werden energische Versuche gemacht, die Ausstände auszudehnen. Die waren von einem Komitee veranstaltet, das vor zwei Wochen beschloß, die wichtigsten Geschichtswerke zum Stillstand zu bringen, um die Regierung zu zwingen, das Dienstpflichtgesetz, das Munitionsgesetz und alle Bestimmungen aufzuheben, die sich auf Lohnerhöhung und Ausstände in den Werken beziehen, die unter Staatsaufsicht stehen. Die Ausstände begannen am 17. März. Es wurde eine systematische Ausstands- politik verfolgt, um die Herstellung eines bestimmten schweren Geschützes und von Geschichtsmontierungen, die dringend bestellt waren, zu verhindern. Etwa tausend Mann traten in den Ausstand. Am Freitag war die Lage so, daß der Geschichtsminister direkt einschreiten mußte. Er forderte die Militärbehörden auf, sechs der Rädelsführer festzunehmen. Die Leiter der Gewerkschaften hielten sich gegen die Ausstandsagitation ausgesprochen. Addison sagte auf eine Frage, die sechs Verhafteten seien aus dem Clydegebiet entfernt worden und dürften sich in gewissen anderen Bezirken aufhalten.

London, 30. März. Trotz der dringenden Aufforderung der Leiter ihres Verbandes haben sich die Geschichtsarbeiter im Clyde-Bezirk geweigert, die Arbeit wieder aufzunehmen. 30 Mann erschienen deshalb heute vor Gericht: 22 wurden zu einer Geldstrafe von je fünf Pfund verurteilt. Die noch Ausständigen erklären, daß sie die Arbeit nicht aufnehmen werden, ehe nicht den Führern des Ausstandes die Milderung nach Glasgow gestattet wird. Auch 10000 Dockarbeiter des Werkes W. G. & Co. haben sich geweigert, die Arbeit wieder aufzunehmen, bis das Schiedsgericht über die Frage der Bezahlung der Überstunden seinen Spruch gefällt hat.

Angriffe wegen ungenügenden Luftdienstes.

Im Unterhause erneuerte Pemberton Billing seine Angriffe auf die Regierung wegen der ungenügenden Vorforderungen für den Luftdienst. Er wies an vielen Einzelheiten nach, daß viele der eingestellten Maschinen sehr gefährlich seien, und sagte: Nach einer unvollständigen Liste seien 150 Fliegeroffiziere getötet, 190 verwundet und über 105 als vermißt gemeldet. Die meisten der gefallenen Flieger könne man als Fofferkutter bezeichnen. Sie seien fast alle abgeschossen worden, da die deutschen Maschinen, gegen die sie zu kämpfen hatten, unendlich überlegen seien. Obwohl man die besten Maschinen der Welt haben könnte, die die deutschen Flugzeuge weit übertrüfen, laufe man aeronautischen Schund zu tausenden. Man bestelle bei der Royal Aeroplane Factory Flugzeuge mit unzuverlässigen Maschinen, die nicht einmal geprüft würden, und schicke damit Flieger in den Tod.

In der Debatte sagte Sir W. Selver, wenn die Städte der Ostküste unverteidigt blieben, und die Deutschen erfahren es, so würden einige von ihnen einfach vom Erdboden verschwinden. Der Nationalist Lynch sagte, die englischen Versuche, Luftschiffe zu bauen, seien alle fehlerhaft. Gogge (liberal) sagte, Billing habe dem Hause so viel Stoff geliefert, daß man die Dinge nicht so lassen könne wie bisher. Lerman sagte, wenn Squitth zurückkehre, werde ihm vorgeschlagen werden, eine Kommission einzusetzen, um die Angaben Billing zu prüfen.

Ablehnung von Friedenserörterungen durch die englische Arbeiterpartei.

London, 30. März. Reuters. Arthur Henderson führte den Vorsitz in einer gestern abgehaltenen Versammlung der parlamentarischen Arbeiterpartei, bei der der Präsident und der Sekretär des Internationalen Sozialistischen Bureaus Emile Vandervelde und Camille Huysmans zugegen waren. Letztere berichteten, daß eine Versammlung des Bureaus unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich sei. Es wurde der Antrag gestellt, daß die sozialistischen Arbeiterparteien aller Länder, die mit der internationalen sozialistischen Bewegung in Verbindung stehen, ohne Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Krieges oder seine Dauer ganz allgemein in Ermüdung ziehen sollen, unter was für Bedingungen ein dauernder Friede für Europa möglich sei und die Wiederkehr eines solchen Krieges unmöglich gemacht werden könne. Ferner wurde vorgeschlagen, Weisung zu geben, daß nach Beendigung des Krieges, wenn die Friedensbedingungen zur Erörterung länden, die Arbeiterklassen allgemein die Grundzüge aufstellen sollten, die in ihren Reihen vorherrschend sind. Vandervelde und Huysmans erklärten als Vertreter Belgiens, sie wären gekommen, um sich über die Ziele der englischen Arbeiterbewegung zu unterrichten. In der anschließenden Erörterung wurde ihnen klar gemacht, daß bei der englischen Arbeiterpartei alle Erörterungen der Friedensbedingungen jetzt vollständig unmöglich gemacht seien und daß, selbst wenn es möglich wäre, ein solches Vorgehen Mißverständnisse in den neutralen und verbündeten Ländern sowie auch in der Auffassung des Feindes bezüglich der Haltung der englischen Arbeiterklassen gegenüber dem Kriege schaffen würde.

Ein Friedensaufruf.

Die in Lugano erscheinende internationale Zeitschrift Coenobium, die im Oktober 1914 von einem Komitee gegründet wurde, das sich zur Aufgabe stellte, einen Bund der neutralen Staaten zu errichten, hat vor kurzem eine neue Aufforderung in diesem Sinne veröffentlicht. Es wird darin empfohlen, daß der zu bildende Bund der Neutralen gemeinsam alle Kriegführenden zu einem Waffenstillstand aufzubreche und gleichzeitig ein Vermittlungsangebot mache. Unterzeichnet ist der Aufruf von Persönlichkeiten aus neutralen Staaten, aber auch von Angehörigen Kriegführender Mächte. Unter den letzteren sollen besonders viele Italiener auf, darunter zehn Universitätsprofessoren, vier Senatoren, verschiedene Abgeordnete, hohe richterliche Beamte, zahlreiche Schriftsteller und Geistliche aller Religionen. Auch der Mailänder Bürgermeister Caldara hat mit unterschrieben.

Eine italienische Schlappe.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 30. März. Kautlich wird bekanntlich den 30. März: Russischer Kriegsschauplatz: Stellenweise Vorpöhlenkämpfe. Italienischer Kriegsschauplatz: Im Östlichen wurde wieder Tag und Nacht gekämpft. Am Brückenkopfe traten beiderseits starke Kräfte ins Geschehen. Unsere Truppen nahmen hier 350 Italiener, darunter acht Offiziere, gefangen. Im Abschnitt der Gorka bei Dobro ist das Artilleriefeuer äußerst heftig. Auf den Höhen östlich von Selz wird am einige Gräben weitergerungen. Ein Geschwader unserer Seeflugzeuge belegte die feindlichen Batterien an der Dobro-Mündung ausgiebig mit Bomben. Im Felas- und Bliden-Abschnitt, an der Dolomitenfront und bei Riva Geschichtskämpfe. Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Kämpfe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Gföber, Feldmarschalleutnant.

Sozialdemokratische Anträge zum Militäretat.

Die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion in der Budgetkommission haben zu der Beratung des Militäretats folgende Resolutionen eingebracht:

- 1. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, daß der obersten Heeresleitung zu veranlassen, daß Mannschaften, die das 45. Lebensjahr überschritten haben, in weitelem Umfang als bisher von der Front zurückgezogen werden;
2. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, schleunigst in Ermüdungen darüber einzutreten, wie die Verpflegungsverhältnisse der Truppen gleichmäßig gut gestaltet werden können. An Stelle des Brotgetreides soll den Mannschaften grundsätzlich die in der Verpflegungsvorschrift festgesetzte Brotzotation geliefert werden;
3. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Abkündigung der Verträge und Gemeinen bei den immobilen Formationen um 33% Prozent zu erhöhen;
4. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, schleunigst eine Abänderung der Kriegsbesoldungsordnung — Teil I J (Mannschaften) — dahingehend herbeizuführen, daß die Abkündigung der unter den Ziffern 60, 61 und 62 aufgeführten Kategorien um 50 Prozent erhöht wird;
5. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß nunmehr sämtlich alle Mannschaften und Unteroffiziere, die mindestens seit einem Jahre ohne wesentliche Unterbrechung im Felde stehen, entsprechender Urlaub gewährt wird. Ferner dem Reichstag baldigst eine Verordnung vorzulegen, durch die bestimmte Richtlinien für die Urlaubsgewährung für Angehörige des Heeres und der Marine aufgestellt werden;
6. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag (spätestens bis zu seiner nächsten Sitzung den Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung des Besoldungsvertrages der Soldaten, vorzulegen. Der Entwurf soll insbesondere folgende Punkte berücksichtigen:

- 1. Wegfall des Begriffs der leistungsfähigen Besoldung;
2. Strafbefugnis nicht der Erledigung der Besoldung;
3. den Krankheitsfällen der freiwilligen Krankenpflege, die jetzt zum Dienst mit der Waffe ausgeschlossen werden, ist die Zeit als Dienstzeit anzuzurechnen, während der sie als Krankenpfleger tätig waren.

Gegen die Spaltung.

Im Vorwärts lesen wir folgende Erklärung: Parteigenossen! Die „Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft“, wie sich die aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ausgeschiedene Gruppe der Abspitzer nennt, erklärt im Vorwärts einen Aufruf an die Parteigenossen, der nicht ganz unüberprüfbar bleiben kann, da er eine Weisung zur Ausführung der Parteigenossen geeignete Behauptungen enthält.

Die 18 Separatisten erklären, daß sie tatsächlich aus der Fraktion hinausgedrängt wurden. Das ist eitel Spiegelschere. Sie lehnten ab, die Weisung zu erfüllen, die ihnen die Zugehörigkeit zur Fraktion auferlegt, und begaben sich dadurch selbst der Rechte, die aus der Fraktionszugehörigkeit entspringen. Die Abspitzer haben gewußt, daß ihr hinterhältiges Vorgehen die Sprengung der Fraktionsgemeinschaft zur Folge haben mußte. Ein Blatt der Minderheit schreibt ganz richtig: „Das Vorgehen ohne Bewußtsein der Mehrheit war tatsächlich schon die Aufhebung der Fraktionsgemeinschaft.“ Die Gruppe der Abspitzer sollte doch so eheulich sein und zugeben, daß sie den Bruch gewollt hat.

Die erneute Sonderaktion soll kein Disziplinbruch sein? Doch nur für die, die der Auffassung sind, daß sich die Mehrheit dem Terrorismus der Minderheit zu beugen hat. Sie soll kein Treubruch sein? Ja, warum haben denn selbst Mitglieder der Fraktion, die sachlich den Standpunkt der Minderheit teilen, dieses Vorgehen als heimtückisch bezeichnet? Nur durch das treulose Verhalten der Abspitzer wurden jene bedauerlichen Szenen provoziert, über die der Aufruf der „Arbeitsgemeinschaft“ sich jetzt entsetzt, statt sich selbst anzuklagen.

Die Sonderaktion nimmt für sich das Monopol auf eine selbständige, grundsätzliche, sozialdemokratische Politik in Anspruch. Hierüber wird der nächste Parteitag zu entscheiden haben, der ohne Zweifel beschließen wird, daß eine sozialdemokratische Partei, die die Notwendigkeit der Parteivereinigung anerkennt, nicht anders handeln dürfte, als die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in der Kriegszeit gehandelt hat.

Die Sonderaktion behauptet, daß ihr Auftreten das Ansehen der Partei im In- und Auslande hebe. Im Inlande? Die Enttäuschung, die das Auftreten der Abspitzer in der Partei hervorrief, liefert den Gegenbeweis. Im Auslande? Doch nur bei denen, die ihre Hoffnung auf den Zusammenhalt der Partei und die innere Festigung des deutschen Volkes setzen. Wer das Auftreten der Abspitzer unbefangenen beurteilt, der wird unserem deutschen Vorkriegssozialdemokraten recht geben, daß es als Folge der Spaltung eine Schwächung des Einflusses der Sozialdemokratie auf den Frieden und eine Verlängerung des Krieges bedingt.

Wie eine Verhöhnung der Arbeiter klingt es, wenn behauptet wird, daß das Auftreten der Abspitzer nicht spaltend und zerstörend, sondern sammelnd und organisationserhaltend wirkt, daß es geeignet sei, das Proletariat für schwere Kämpfe stark zu machen. Nur wer das deutsche Proletariat täuschen will, kann ihm einreden, daß es durch Spaltung und Zerrüttung der Partei stark werde für schwere Kämpfe.

Die Sonderaktion ist keine Vertretung der Partei. Unter Organisationsstatut kennt im Reichstag nur eine parlamentarische Vertretung: die sozialdemokratische Reichstagsfraktion.

Wer die Partei stark erhalten will, muß alle, die das Gefüge der Partei untergraben und die einfachsten Gebote der Demokratie mit Füßen treten, energisch in die Schranken weisen. Nur so können wir unseren kämpfenden Genossen beweisen, daß die Partei erhalten, die ihr Ziel war und auf die sie ihre Hoffnung für die Zukunft setzen. Genossen! fünf Jahrzehnte lang haben wir die Arbeitermassen unter unsrer Fahne gesammelt mit der Parole: Einigkeit macht stark! Dabei soll und muß es bleiben.

Berlin, den 30. März 1916. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Die Textilwarenpreise.

Als seiner Zeit die Beschlagnahme der Textilwaren verfügt wurde, war bestimmt worden, daß die Verkäufer die Preise ihrer Waren nicht über die Höhe steigern dürften, auf der sie vor dem Inkrafttreten der Beschlagnahmeverordnung gestanden hatten. Jetzt ist diese Verfügung aufgehoben und durch neue Bestimmungen ersetzt worden. Es wird darüber gemeldet:

Der Bundesrat hat eine Verordnung über Preisbeschränkungen bei Verkäufen von Web-, Wirt- und Strickwaren erlassen. Die von den stellvertretenden Generalkonferenzen gleichzeitig mit der Beschlagnahme von Textilien am 1. Februar 1916 erlassene Bekanntmachung, betreffend Preisbeschränkungen im Handel mit Textilien, sollte wucherischen Preissteigerungen beim Verkauf von Textilwaren im Augenblicke der Beschlagnahme einen wirksamen Riegel vorziehen; sie hat ihre vorläufige Aufgabe erfüllt. Bei ihrem Erlasse war von vornherein klar, daß sie während in vollem Umfange nicht würde aufrechterhalten werden können.

Die nunmehr ergangene Verordnung des Bundesrats hält grundsätzlich daran fest, daß eine einmalige Knappheit von Textilien nicht zu preissteigerlicher Heberzeugung ausgenutzt werden darf. Andererseits ist die Verdrängung der wachsenden Beschlagkosten und der Zulassung eines angemessenen Gewinns bei der Preisgestaltung zugelassen. Dem Käufer ist die Möglichkeit gegeben, einen zivilrechtlichen Anspruch auf Preisminimierung gegen den Verkäufer zu erzielen. Die Geltendmachung des Anspruchs erfolgt vor einem Schiedsgericht. Die Schiedsgerichte werden grundsätzlich bei den amtlichen Handelsvertreterungen gebildet werden. Ihre unparteiische Zusammenlegung wird dadurch gewährleistet, daß der Vorsitzende und sein Stellvertreter von einer Verwaltungsbehörde ernannt werden, und zwei weitere Käuferfreier angehören sollen. Auch auf Beteiligung des Handels bei der Bildung des Gerichts wird Bedacht genommen werden.

Bei übermäßigen Preissteigerungen in Gegenständen des täglichen Bedarfs verbleibt die Möglichkeit einer strafrechtlichen Verfolgung. Bei Verdrängung einer strafbaren Heberzeugung hat der Vorsitzende des Schiedsgerichts der Staatsanwaltschaft Mitteilung zu machen.

Man hat also auch hier wieder den Interessenten Konzeptionen gemacht, die praktisch zur Folge haben dürften, daß die Verbraucher bedeutend höhere Preise für Textilwaren zahlen müssen. Zwar ist dem Verbraucher das Recht gegeben, auf Preisminimierung zu klagen, wenn er glaubt, daß er über das Maß gehauen ist, ein Recht, mit dem ihm verflucht wenig gedient ist. Wer kann sich denn darauf einlassen, erst eine Klage einzureichen, weil ihm für eine Hose 5 M. zu viel abgenommen worden sind? Dabei verläuft man sich ja mehr Zeit, als die Sache wert ist, ganz abgesehen davon, daß man ja niemals wissen kann, ob sich nicht ein sogenannter Sachverständiger findet, der auch den ärgsten Preisausschlag für gerechtfertigt erklärt. Die Verbraucher werden also wohl zahlen müssen, was die Herren von der Textilbranche verlangen.

Deutschlands Anteil an Welthandel und Weltseefahrt.*

Der Krieg hat einen großen Teil der Beziehungen, die Deutschland mit der Weltseefahrt verknüpfen, zerrissen. Der gewaltige deutsche Außenhandel, der im Jahre vor dem Kriege eine noch nie erreichte Höhe erklommen hatte, wurde auf einmal gewaltig gemindert. Jetzt sehen wir, daß in den gegenwärtigen Staaten Verstreutungen im Gange sind, den deutschen Handel endgültig zu verdrängen. Gaben diese Verstreutungen Aussicht, ganz oder auch nur teilweise zu gelingen? Wie werden sich die handelspolitischen Verhältnisse nach dem Kriege gestalten? Wird der deutsche Außenhandel wieder seine frühere Bedeutung erlangen? Das sind Fragen, die heute schon im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen. Um die Bedeutung all dieser Probleme würdigen zu können, muß man vor allem Dingen wissen, was vor dem Kriege war. Professor Harns unternimmt es in dem vorliegenden Buchlein, an Hand eines sehr reichen statistischen Materials ein Bild der weltwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu zeichnen. Nachdem er die Entwicklung und den Stand der deutschen Landwirtschaft, der deutschen Industrie und des deutschen Handels vor dem Kriege dargestellt hat, gibt er eine Schilderung des deutschen Außenhandels. Er untersucht die Zusammenhänge der Ausfuhr und Einfuhr Deutschlands und geht auf die Handelsbeziehungen Deutschlands zu den einzelnen fremden Wirtschaftsgebieten ein. Bemerkenswert dabei ist vor allem Dingen der Hinweis, daß Deutschland aus den europäischen Ländern mehr eingeführt als ausgeführt hat, während die Ausfuhr nach den außereuropäischen Ländern einen bedeutenden Ueberschuß über die Einfuhr aufweist. Die Einfuhr aus den europäischen Ländern wird zum großen Teil durch die Einfuhr nach europäischen Ländern bezahlt. Ein Kapitel schildert den Anteil Deutschlands an der Weltseefahrt. Trotz der gewaltigen Fortschritte, die in Deutschland Handelsseefahrt und Schiffbau gemacht haben, war der Anteil Deutschlands an der gesamten Tonnage der Weltseefahrt vor dem Kriege doch noch fünfmal so groß wie der Deutschlands. Der Anteil Deutschlands betrug 53,8 Prozent, der Deutschlands, das nach England die größte Handelsflotte der Welt besitzt, nur 10,6 Prozent.

Nach einer kurzen Schilderung der neuesten deutschen Handelspolitik wendet der Verfasser einen Ausblick auf die wirtschaftlichen Probleme der Zukunft. Entschieden wendet er sich dabei gegen die jetzt öfters vertretene Anschauung, daß die sogenannte Weltwirtschaft der Vergangenheit angehört und Deutschland in Zukunft einen mehr oder weniger geschlossenen Handelsstaat bilden werde. Nach dem Friedensschluß sei zwar infolge des großen Inlandsbedarfes auf eine lebhaftere Beschäftigung der deutschen Industrie zu rechnen, aber sehr bald würden sich die Exportinteressen auf das dringendste fühlbar machen. Gelänge es nicht, den früheren Anteil am Welthandel wiederzugewinnen, so wäre nach anfänglicher Konjunktur ein schwerer trübselhafter Zustand des deutschen Wirtschaftslebens zu erwarten. Allerdings könne nicht die Rede davon sein, daß die Handelsbeziehungen zwischen den kriegführenden Ländern nicht wieder zu nennenswertem Umfang ausgebildet werden, oder es würde nicht leicht sein, die Ausfuhr in ihrem früheren Umfang wieder herzustellen, und es könnte lange dauern, bis die vor dem Kriege vorhandene Intensität der Beziehungen wieder erreicht sei. Deutschland müßte versuchen, die Ausfuhr in überseeische Gebiete zu vergrößern, um dort wieder zu gewinnen, was an Absatz in europäischen Ländern verloren geht. Harns warnt daher, übertriebene Hoffnungen auf einen engeren wirtschaftlichen Zusammenschluß zwischen Deutschland und Oesterreich zu setzen. Die deutsche Ausfuhr nach Oesterreich könnte im günstigsten Falle auf etwa 200 Millionen Mark gesteigert werden, eine im Verhältnis zur gesamten deutschen Ausfuhr geringe Summe. Jeder damit sei nicht zu rechnen, daß die deutsche Industrie in der Türkei in der nächsten Zeit ein großes Absatzgebiet finden werde. Selbst wenn es dort gelänge, England und Frankreich völlig zu verdrängen, wäre der Gewinn nicht überwältigend, weil die Türkei infolge ihrer geringen wirtschaftlichen Entwicklung überhaupt nicht allzuviel fremde Waren aufnehmen kann und die wirtschaftliche Erschließung dieses Landes nur langsam und unter großen Schwierigkeiten erfolgen könne.

Deutsches Reich.

Einkauf als Juckerwerb. Der Bundesrat hat durch eine am 1. April 1916 in Kraft tretende Verordnung den Reichsanwalt ermächtigt, weitere Annahmen von den Reichsrenten des geltenden Einkommensteuergesetzes anzunehmen. Von dieser Ermächtigung wird insoweit Gebrauch gemacht werden, als jeder lediglich zu Bewusstseinsverbraucht wird, als Wahrungsmittel aber nicht in Betracht kommt. In Aussicht genommen ist bereits die Freigabe von Süßholz für die Herstellung von Zigaretten. Die Kontrolle des Verbrauchs und die Verteilung des Süßholzes wird durch eine noch bekanntzugebende Zentrale erfolgen. Der Preis des Süßholzes, den die Verbraucher zu zahlen haben, wird voraussichtlich dem jeweiligen Zuckerpreis entsprechend festgesetzt werden.

Reichsverteilungsgeld für Papier in Sicht. Die Papierpreise sind mit unglaublicher Schnelligkeit im Durchschnitt auf das Doppelte der Friedenspreise gestiegen; in einzelnen Fällen ist die Preissteigerung eine drei- bis vierfache gegenüber dem normalen Stande. Eine größere Anzahl von Papierarten ist heute überhaupt nicht mehr herzustellen, weil die nötigen Rohstoffe fehlen und die Arbeitskräfte mangeln. Die sonstigen Hilfsstoffen, wie zum Beispiel Holz, für die Adaptionen fehlen; auch die Veranschlagung ist eine überaus schwierige. Um den Papierverbrauch möglichst rationell zu gestalten und sich mit den notwendigen Rohstoffen gleichmäßig zu versehen, haben die deutschen Verleger eine Reichsverteilungsstelle gegründet. Demnach dürfte auch eine Reichsverteilungsstelle für die Verteilung der für die Papierfabrikanen notwendigen Rohstoffe ins Leben gerufen werden.

Die Lebensmittelversorgung in Berlin. Nach dem jüngsten Wochenbericht sind in Berlin die Lebensmittelpreise gegenüber den Preisen der Vorwoche im allgemeinen wiederum gestiegen. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres stiegen die Preise für lebende Häher und Dammel um 117 und 142 Proz., für Fleisch von verschiedenen Schlachtvieh in Großhandel um 188 bis 214, für Fische im Großhandel um 10 bis 168, für Dammel, Kalb und Rindfleisch im Kleinhandel um 121 bis 178, für Fische um 5 bis 175, für Rindfleisch um 66 bis 85, für Butter, Eier, Schmalz um 54 bis 82 Proz.

* Prof. Dr. Bernhard Harns: Deutschlands Anteil an Welthandel und Weltseefahrt. Union, Deutsche Verlags-Gesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig, 1916.

Handel und Industrie.

Deutsche Schiffe und brasilianischer Kaffee.

Aus englischer Quelle wurde die Nachricht verbreitet, daß Brasilien sich mit der Absicht trage, nach dem Beispiel Portugals deutsche Schiffe zu beschlagnahmen. Von diplomatischen Vertretern Brasiliens ist die Meldung bestritten worden, die englische Agenten, um zu dem Raub deutscher Schiffe anzuregen, damit begründet, daß Brasilien für Entschädigungsummen für die von Deutschland beschlagnahmten Kaffeeplantagen durch Teufelstanzung sich jedoch nicht die Rede sein, wie die folgende Darstellung der in Frage kommenden Vorgänge in der Köln. Ztg. ergibt. Die in Hamburg, Bremen, Triest und Antwerpen auf Lager gehaltenen Kaffeevorräte aus dem Besitz des Staates Sao Paulo würden zusammen mit anderen Vorräten, die nach in Rotterdam, Havre und Marseille lagern, ein Standbild gegen eine Anleihe, die die Regierung Sao Paulos im Jahre 1918 in Höhe von 7 1/2 Mill. Lit. aufgenommen hat und an der deutschen Kapital mit 1 Mill. Lit. beteiligt ist. Nachdem die Zufuhren von Kaffee in den ersten Monaten nach Kriegsbeginn knapper geworden waren, hat die Regierung Sao Paulo den Verkauf der Kaffee gemindert, und zwar aller Vorräte in Hamburg, Bremen, Triest und Antwerpen. Ein großer Teil ist zu einem großen Teil der Regierung Sao Paulos und der deutschen Konsulverwaltung veräußert worden. Die Kaffeevorräte sind zu einem Preise, der durchaus den damaligen Marktwerten entspricht, während der Rest auf derselben Preisgrundlage im freien Markt gehandelt wurde. Daraus ergibt sich, daß von einer „Beschlagnahme“ durch die deutsche Regierung keine Rede sein kann. Der Erlös aus den verkauften Kaffees ist bei dem Berliner Bankhaus E. Heineke niedergelegt worden, weil diese Firma die Vertretung der die erwähnte Anleihe emittierenden Banken war und lediglich die Interessen der Anleihe von Anleiheüberwachern vertrat. Zu beachten ist hierbei, daß nach dem Anleihevertrag der Erlös aus den Kaffeeverkäufen lediglich zu Zwecken der Anleiheauszahlung zu verwenden ist. Die hinterlegten Beträge müssen bis zum Ende des Krieges in Deutschland bleiben, weil das Depot zunächst noch eine Sicherheit bildet für die Lagerhäuser, die den Kaffee ohne Verzinsung der Lagergebühren ausgeliefert haben. Die Lagergebühren aber befinden sich in Händen der Engländer und Franzosen und können vor Ende des Krieges nicht herbeigeschafft werden. Daraus ist zu ersehen, daß es sich um keine Beschlagnahme der brasilianischen Kaffees durch Deutschland handelt.

Das Kontingent der Brauereien.

Zu der Frage von der Lagerhaltung der Brauereien als Bedarfsgegenstand weiteren Einschränkung des Kontingents der gewerblichen Brauereien von 48 auf 30 Proz., die zwar von dem Reichsanwalt des Innern bisher demontiert wurde, wird der Frankf. Zeitung geschrieben: In nachfolgenden ist man sich darüber klar, daß, wie für die letzte Gesetzgebung, so auch für etwaige weitere Schritte der größte Einfluß den Bedürfnissen und damit den Ansichten der Brauereiverwaltung zukommt. Danach läßt es sich darauf an, wieviel die Brauereien durch weitere Einschränkung von Gerste der Erzeugung bedürftig sind, und ob es möglich ist, Versteuern nach aus anderen Kontingenten oder Vorräten herauszugeben als aus dem Kontingent der gewerblichen Brauereien. Dieser besteht freilich der Grundbesitz, die Gärten und Waldflächen und Pflanzungen als Güter der eigentlichen Kasse- und Seeres-Verwaltung mehr zu schenken als die Versteuerung, und so würde trotz der nunmehr abgeschlossenen weiteren Anläufe aus Rumänien schließlich doch mit der Möglichkeit zu rechnen sein, daß man im Bedarfsfall von neuem auf das Kontingent der Brauereien drückt, wobei freilich die sommerliche Bierlieferung an die Front nicht verdrängt oder verdrängt, sondern das Risiko dem heimischen Kleinverbrauch entzogen werden müßte. Das alles einseitigen sind Möglichkeiten, die zur Stunde noch keine praktische Gehalt angenommen haben, deren Eintritt aber angesichts der kritischen Lage der Gerste doch nicht ganz ausgeschlossen ist. Man betont übrigens, daß eine neue mögliche Herabsetzung des Kontingents für die schon besprochenen norddeutschen Brauereien — im Gegensatz allerdings zu manchen süddeutschen Brauereien — in der Praxis keinen sehr einschneidenden Unterschied gegenüber den heutigen schlechten Verhältnissen bedeuten würde.

Parteiangelegenheiten.

Die Fraktionspolitik und die Organisationen.

Die Bezirksleitungen der Sozialdemokratie Schlesiens werden sich in erster Stunde in einem Aufruf an die schlesischen Parteimitglieder, worin einleitend gesagt wird: „Unsere Führer im Reichstag haben und ein schlesisches Beispiel von Kampfes-Kameradschaft und Einheit des Handelns gegeben.“ Am Schluß wird gesagt:

„Der Kampf der Arbeiter um das Beste mag weitergeführt werden, wenn es im Sinne der Zusammengehörigkeit geschieht, aber aber behauptet und absichtlich das Parteigebäude untergraben, was Sonderzweck gründet, um zu sprengen, was eine Sonderbewegung systematisch fördert, der jede Liebe der Gemeinschaft mit seinen früheren Mitarbeitern, sein Vortritt und Lehren in die eigenen Reihen zu tragen. Nach ihm wie in Schlesien fast frei von solchen Verströmungen, und behalt' rufen wir den Genossen jeden Ortes, jeder Stadt und jeden Dorfes zu: Wehret den Anfängen! Höher als alle Reichstagsarbeit steht uns die Einheit der Partei!“

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei in Nürnberg beschloß einstimmig eine Erklärung, die, wie der schlesische Aufruf, eine dringende Mahnung zur Wahrung der Parteeinheit darstellt. Es heißt darin:

„Wir wissen aus der Wirklichkeit unserer Partei in unserem Arbeitsgebiet, welche wichtige Voraussetzung des Erfolges die Einheitlichkeit unserer politischen Aktion war und ist. Deshalb soll diese Einheit demnach das Gut der Nürnberger Arbeiterpartei bleiben, ihnen zum Nutzen wie unseren Feinden zur Enttäuschung. In alter Treue und Kameradschaft wollen wir zusammenhalten, unsere bisherigen Erfahrungen wollen wir sichern, weitere Erfolge der Arbeiterpartei vorbereiten. Wegen die Anschauungen unserer Reichstagsabgeordneten, insbesondere über die heute einschlagende Politik, auch nicht voneinander ab, hat jede dieser Anschauungen in unserer politischen Organisation Anhänger und Anhängerinnen, so soll doch keiner das Trennende betonen, sondern dahin wirken, daß die Genossen ihren Wertes zu behaupten werden, daß die Kraft und die Heiligkeit des Proletariats durch Einheit und Geschlossenheit zum bald sichtbaren Erfolg geführt wird.“

Für die Erklärung Albrecht-Mutius-Simon.

Der Vorstand teilt mit, daß sich der in unserer Montagnummer veröffentlichten Erklärung der Genossen Albrecht-Mutius-Simon die Genossen Wanders, Brandes, Ewald, Hugel und Stülgen anschließen. Der Genosse Stülgen war durch seine Tätigkeit als Schriftführer nachher, bei der Abstimmung über den Antrag der Sitzung, sich zu verweisen. Brandes und Hugel waren verhindert, an der Abstimmung in der Fraktion teilzunehmen.

Regungspreisverhandlungen der Parteipresse.

Außer den bereits genannten sind nach folgende Parteimitglieder: Ewald, Hugel, Wanders, Brandes, Ewald, Hugel und Stülgen. Der Genosse Stülgen war durch seine Tätigkeit als Schriftführer nachher, bei der Abstimmung über den Antrag der Sitzung, sich zu verweisen. Brandes und Hugel waren verhindert, an der Abstimmung in der Fraktion teilzunehmen.

Aus Zürich wird gemeldet: Das Echo, das die Sezession der 18 deutschen Sozialisten in der französischen Presse findet, dürfte diesen zeigen, daß sie es den französischen Sozialisten nicht leicht machen könnten. So urteilt Gustave Hervé in der Victoire: „Es fehlt in der deutschen Sozialdemokratie an einem kräftigen und entschlossenen Mann, der sich auch dem Risiko aussetzen muß, erschossen zu werden, wenn er nämlich die Freiheit und Souveränität der Nation proklamiert hätte. Nur dann hätte die Sezession einen Sinn gehabt. So aber glauben wir nicht, daß sich im Geheimen und in der Seele Deutschlands irgend eine Bewegung vollziehen hat. In den Reihen der Kasse- und Arbeiterparteien habe ich seit 19 Monaten vergeblich einen rein republikanischen Geist gesehen und auch nur die leibhaftigen Angelegen eines revolutionären Geistes. Im Schwerte des Generals Castellau ist mehr revolutionärer Geist als in den vereinigten Geirnen der 18 deutschen Sozialdemokraten, die sich von der Hauptmasse getrennt haben.“

Sächsischer Landtag.

II. Kammer.

44. Sitzung Freitag, 31. März, vorm. 11 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst das Schreiben des Gesamtministeriums vom 18. März 1916, in dem um die sächsische Zustimmung wegen des Termins für den Wiederzusammentritt des Landtags nach der beabsichtigten Vertagung ersucht wird. Das Schreiben ist von uns feinerzeit veröffentlicht worden. Die Zustimmung wird nach dem Antrage der beiden Berichterstatter einstimmig erteilt. Darauf kommen wieder verschiedene Kapitel des ursprünglichen Entwurfs zur Erörterung. Kapitel 14: Staatliches Fremden- und Reisepasswesen zu Dresden, wird ohne Debatte genehmigt. — Das Kapitel 90:

Universität Leipzig

(Einnahmen 788 550 M., Ausgaben 4 762 130 M.), nach Vizepräsident Preßdorf (Soz.) den Kultusminister darauf aufmerksam, daß sowohl in den Kreisen der Studenten als auch des breiten Publikums Bedenken darüber bestehen, daß die Studenten der Medizin an der Universität Leipzig keine praktischen Übungen in der rationellen Behandlungsweise erhalten. Seine Parteifreunde rufen auf dem Standpunkt, daß jedem Patienten, auch dem Krankenpazienten, unter allen Umständen das Mittel gegeben werden muß, das zur Hebung der Krankheit geeignet ist, ohne Rücksicht auf den Preis. Die Regierung beschließt nun auch, eine außerordentliche Professur für die Naturheilmethode an der Universität zu errichten. Es dürfe aber nicht bloß theoretischer Unterricht erteilt werden, sondern es seien auch praktische Übungen in dieser Heilmethode notwendig. Redner fragt, ob die Regierung in dieser Richtung Maßnahmen vorzuziehen hat.

Dr. Vetter (nat.) hält es nicht für Aufgabe der Regierung, offiziell die Naturheilmethode zu fördern.

Kultusminister Dr. Hoff sagt, er würde sich wundern, wenn die Ausführungen Preßdorfs, daß die Studenten der Medizin keine praktischen Übungen in der rationellen Behandlungsweise erhalten, zutreffend wären. Er werde Bericht von der Universität einfordern, und eventuell den gewünschten Wünschen entsprechen. Der Wunsch für die physikalisch-diagnostische Therapie sei geplant; der für seine Verlegung in Aussicht genommene Professor befindet sich aber jetzt im Felde.

Dr. Meyer (nat.) stellt fest, daß Vetter nicht im Namen der nationalliberalen Fraktion gesprochen habe.

Soborn wird das Kapitel genehmigt. Es folgen die Kapitel 7 und 45:

Leipziger Zeitung und Sächsische Staatszeitung. Es sind eingeleitet bei Kapitel 7 (Leipziger Zeitung) die Einnahmen mit 214 500 M. und die Ausgaben mit 211 106 M., bei Kapitel 45 (Sächsische Staatszeitung) die Einnahmen mit 164 500 M. und die Ausgaben mit 180 840 M.

Minister des Innern Graf Bismarck: Die Regierung beschließt nicht, die Leipziger Zeitung zu verkaufen. Sie könne eine solche Absicht schon um demwillen nicht, weil sie in der Kriegszeit ein Organ für nichtamtliche Äußerungen gebraucht. Da die Deputation aber wünsche, daß der Preis des Verkaufs der Leipziger Zeitung höher getrieben werde, so werde die Regierung, obwohl sie hierzu eine Notwendigkeit nicht anerkennen könne, die Frage in Erwägung ziehen. Ob diese Erwägungen zum Verkauf führen werden, werde nicht bloß von dem gebotenen Kaufpreis abhängen, sondern auch von der Lösung der Frage, ob die Sächsische Staatszeitung, die dann der Regierung nur als einziges Organ zur Verfügung stehen würde, daneben noch zu offiziellen Auslassungen gebraucht werden könne.

Das Kapitel Leipziger Zeitung wird mit 29 gegen 23 Stimmen genehmigt. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten und Fortschrittler sowie einige Nationalliberale. Kapitel 45 (Sächsische Staatszeitung) findet gegen die sozialdemokratischen Stimmen Genehmigung.

Die Finanzdeputation A beantragt, die Petition der Sandelgesellschaft

Braunbacher Sprudel

in Braunschweig i. R. um Verabreichung einer laufenden Unterstützung von 50 000 M. jährlich und eines Darlehens zur Errichtung eines Badehauses — die Gemeinde hat sich der Petition angeschlossen — der Regierung in dem Sinne zur Kenntnisnahme zu übermitteln, daß sie für die Zeit des Krieges der Gesellschaft Mittel zur Verfügung stelle, durch die diese in den Stand gesetzt wird, den Badebetrieb aufrechtzuerhalten.

Abg. Dr. Schanz (konf.) bittet um Annahme des Deputationsantrags. Von einer Besprechung der Verhältnisse der Gesellschaft in öffentlicher Sitzung sollte abgesehen werden. Die Verhandlungen dauern bei Schluß der Redaktion fort.

Lezte lokale Nachrichten.

Selbstmord. Am Donnerstagabend machte eine in der Rühnberger Straße 14 wohnhafte Hausfrau auf dem Boden des Grundstücks durch Erhängen ihrem Leben ein Ende. Die 60 Jahre alte Frau war in Schwermut verfallen.

Tot auf der Straße. Eine 50 Jahre alte, am Alsbürger wohnhafte Arbeiterin fiel gestern Abend auf der Straße plögl. um und wurde als Tote aufgehoben.

Unter dem Verdacht des Taschendiebstahls wurde ein 15jähriger Schulknabe festgenommen. Er gab unter anderem zu, am 29. Februar dieses Jahres in der Parkstraße am Antonplatz ein Geldbündchen mit ca. 18 M. Inhalt gefunden zu haben. Der Eigentümer möge sich bei der Kriminalpolizei melden.

Telegramme.

Bischofsamt bei Berlin.

† Berlin, 30. März. Der Generalstab teilt mit: Am 27. März hat ein Geschwader von 15 deutschen Flugzeugen den Ort von Samnit und das englisch-französische Lager in der Nähe der Stadt bombardiert. Es wurden 600 Bomben abgeworfen, die großen Schaden anrichteten. Die Alliierten hatten einen großen Schaden an unmittelbarer beim Bombardement gelagerten Munition, sowie auch auf einem feindlichen Lager. Die sächsische Fliegergruppe wurde einem Angriff gegen die deutschen Flugzeuge. Der Angriff blieb jedoch erfolglos. Hier von den englisch-französischen Flugzeugen wurden zur Verbrennung gezwungen; die übrigen wurden bei Rückzug entlassen.

Schweres Offiziersunglück in Kassel.

Kassel (Ostf.). 30. März. Zwei Offiziere sind am frühen Morgen infolge von Nebel 17 meilen östlich von Kassel über zusammengefahren; ein Leutnant des 1. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments ist dabei tödlich verunglückt, ein Leutnant des 1. Bataillon des 1. Infanterie-Regiments ist leicht verletzt.

Butterverteilung.

Damit die Verteilung der Butter weiterhin mit den von der Zentralsinkaufsgesellschaft in Berlin der Landesverteilungsstelle zugehenden Eingängen in Uebereinstimmung bleibt, wird gemäß den und gemachten Verfügungen angeordnet:

1. Der Butterverkauf ist vom Sonnabend den 1. April bis einschließlich Dienstag den 4. April 1916 unterlag.

2. Der Verkauf der jetzt zugeteilten Butter hat am Mittwoch den 5. April und Donnerstag den 6. April 1916 stattzufinden. In diesen Tagen kann auf die bis 28. März 1916 angemeldeten Butterarten und Bezugscheine

die Hälfte

des angemeldeten Betrags zugeteilt und beanprucht werden.

Alle Butterverkäufer dürfen sonach in diesen Tagen nicht mehr als 1/2 Pfund Butter auf die Karte und 50% des Wochenquantums auf die Bezugscheine liefern. Diese Beträge sind sie zu liefern verpflichtet.

3. Die Butter- und Fettverteilungsstelle ist angewiesen, auf jeden Wochenanweis die Hälfte bis spätestens 4. April 1916 zu liefern.

4. Für die Woche vom 4. April 1916 an ist die Anmeldung nach § 13 der Bekanntmachung vom 14. Januar 1916 fortzuführen.

5. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden nach § 27 der Bekanntmachung vom 14. Januar 1916 bestraft.

Dresden, am 30. März 1916.

Der Rat zu Dresden.

Musenhalle.

Täglich abends 8.10.

Heute Abschiedsvorstellung

Morgen: Neue Truppe!

Spannaus kommt!

Das führende Liebt-Spiel-Haus der Residenz!

Licht-Spiele

Dresden-A., Waisenhausstr. 22
Telephon 17387

In der Maske des Anderen

Im Dienste der Wissenschaft
Kriminaldrama in 4 Akten.

Gelbster

Lustspiel in 1 Akt.

Schwedische Volkstänze

Guido und seine Kinder

Burleske in 2 Akten mit

Guido Thie'scher

Neueste Kriegsberichte

von allen Fronten.

Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Geschäfts-Übernahme.

Allen werten Gästen, Freunden, Bekannten und Nachbarn zur Kenntnis, daß wir das Restaurant

Zum Grundstein

Dresden-Pieschen, Leisniger Straße 12

mit dem heutigen Tage übernommen haben. Wir verbinden mit dieser Bekanntgabe die Bitte, uns das in unserem früheren Unternehmen entgegengebrachte Wohlwollen auch in unserem neuen Unternehmen gütig beizubehalten zu wollen.

Für angenehmen Aufenthalt bürgt unser altes Renommee.

Paul Leichsenring u. Frau, bisher Großenhainer Str. 35.

Wegen Geschäftsaufgabe

Ladeneinrichtung billig zu verkaufen.

Große Auswahl in Herren- und Knaben-Bekleidung:

Anzüge, Paletots, Sportjoppen, Hosen, Westen, Berufs-

Bekleidung, Alletts und schwarze Lederhosen.

O. Wenk, Schäferstraße 1.

Rest. Deutsche Eiche

Tharandter Straße 46 [K 108]

Inhaber: Max Thiele. Halte meine Lokalisation, u. a. Vereinzimmer zu Fabrik- und Gewerkschaftsbesprechungen, bestens empfohlen. — Fernsprecher Nr. 15573.

Rest. Alt-Leipzig

Dresden-N., Kühnitzgasse 16, empf. f. wert. Günstern u. Freunden H. Speiser, H. Geirhke, Fritz Planke Hochachtungsvoll Rich. Lange, Fran

Säcke

zahlr. pro Stück bis 1,70 M., für geritzene u. Padeten Höchstpreise.

Sack-Industrie
Brunner Str. 22, 1. Tel. 18729.
Komme auch nach auswärts.

Edison

Prager Straße 45

Vom 31. März bis 6. April

Der allgemein verlangte Kolossal-Detektiv-Schlager

Im Banne fremden Willens

5 Akte

Ein echt deutscher Sieg

Erstaus aus dem großen Kriege in der Hauptrolle Paul Heidemann

Imperial

Moritzstraße 3

Jahrmarkts-Sonntag

von 11 bis 9 Uhr geöffnet.

Konfirmanden-Kleider . . . 28 1950 1500

Blusen, reizende Neuheiten . . . 750 450 195

Kleiderröcke . . . 950 790 475

Kinderkleider . . . 575 275 135

Schürzen, Ia Stoffe . . . 345 265 175

Wiener Schürzen . . . 495 345 195

Mädchenschürzen . . . 245 195 135

Knabenschürzen . . . 145 95 Pl. 45 Pl.

Hemden . . . 450 345 295

Beinkleider . . . 250 195 125

Stickerei-Röcke . . . 490 295 225

Waschröcke, gestreift . . . 295 145

Erstlingswäsche, Hemden, Jüchen etc. 8 St. 125

Strümpfe, Socken . . . Paar 48 Pl.

Carl Zimmernann
Nur Webergasse 26
Gegenüber der Bärenschänke

Wir suchen tüchtige Mechaniker und Schlosser für Schreibmaschinenbau

Seidel & Naumann A.-G. / Dresden

Werbungen 8-10 Uhr morgens / Hamburger Str. 19

Lehrling

für Lederhandlung u. Schuhmacher-
artikel. Sohn rechtlicher Eltern,
mit guten Schulzeugnissen sucht

R. Kobitzsch

Große Winerstraße 17.

Kinderweg, Klappweg, Metzellen
bitt. u. dt. b. Zehold, Gerichtsstr. 19.

Gebrauchte Regen Läufe od. Laufsch.

Tüchtige Dreher

suchen [K 300]

Fischer & Co.

Potschappel.

Rad

gut erh. Laufengel. 112155

Sofa, Schränke, Waschtisch,
Wettf., Matr., Tische, Spiegel,
zu verkaufen Galeriestr. 2, 1.

SARRASANI

Täglich 8 Uhr 30

Ferdinand Bonn

Der Hund von Baskerville

Sonnabend und Sonntag

findet

keine Preiserhöhung

statt.

Sonntag letzte Vorstellung.



Pillnitzer Straße 14	Tel. 13800	Wettinerstraße 17	Tel. 21658
Alaunstraße 4	Tel. 22457	Koschstraße 23	Tel. 21790
Bismarckplatz 13	Tel. 14163	Rechtstraße 37	Tel. 14696
Eing. Lindenaustr.	Tel. 22976	Torgauer Straße 10	Tel. 21639
Zöllnerstraße 12	Tel. 14871	Trompeterstraße 5	Tel. 25647
Bismarckstraße 11	Tel. 14699	Kesselsdorfer Str. 16	Tel. 14114
Wartauer Straße 14	Tel. 14699	Pfotenauerstraße 25	Tel. 12670

In allerersten Qualitäten heute zu erwarten:
Eine weitere Hundert-Zentner-Ladung
blutfrische, sehr große, extrafette

Makrelheringe . . . 50

Goldbarsch, extrafetter . . . 60

Goldbarsch, ohne Kopf, nur Fleisch, in fetten
Frachtfischen . . . 65

Schellfisch, ohne Kopf, nur Fleisch,
in ff. großen Stücken . . . 75

In feinster milder Marinade und delikater Mischung:

Echte Weichselbricken

Stück 25-30 A, 1-Pfund-Dose 1.25 A, 2-Pfund-Dose 2.25 A,

4-Pfd.-Dose (16 Stück) 4.25 A, 8-Pfd.-Dose (32 Stück) 8.- A.

In goldgelber Verpackung sieben eingetroffen:

Prima Sprotten . . . 55

Frachtvoller, extrastarker, fettreicher, weislicher

Echter Kieler Speckaal

1/2 Pfund 75 A, Postliste mit netto 8 Pfund 27.- A.

Verfand prompt gegen Nachnahme. [L 215]



Hut-Spezialitäten

3.50 4.00 5.50 6.50

Wäsche, Krawatten, Mützen.

Straßburger Hut-Bazar

Wettinerstraße, Ecke Zwingerstr.

Hauptstraße 2, Ecke am Markt

Jahrmarkts-Sonntag v. 11 Uhr an geöffnet!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Germania-Verlag, Dresden.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Sieber,
Dresden-Königsplatz.

Druck und Verlag von Raben & Komp., Dresden.

Sächliche Angelegenheiten.

Das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter.

Diese Frage, die nentlich infolge eines sozialdemokratischen Antrags in der Zweiten Kammer des Landtags behandelt wurde und ihren Ausklang darin fand, daß Regierung und Konserwative mit allerlei Vorhalten den Standpunkt vertraten, daß für die Staatsarbeiter und -angestellten das Koalitionsrecht zwecklos und das Streikrecht — darin waren auch die Rationalliberalen und Fortschrittler mit ihnen einig! — ihnen auf keinen Fall zuerkannt werden könne, ist zur weiteren Behandlung der Beschwerde-Deputation der Zweiten Kammer überwiesen worden.

Dort gelangte sie am Mittwoch zur Beratung, wobei der Berichterstatter, Abg. Gen. Richter, folgende von der Deputation schließlich einstimmig angenommene Anträge an die Staatsregierung stellte:

I. Die Dienstvorschriften der Staatsangestellten und -arbeiter, insbesondere der Eisenbahnarbeiter, dahin abzuändern, daß alle Beschränkungen des Koalitions- und Vereinigungsrechts aufgehoben werden?

II. Im Falle der Verneinung dieser Frage das ungehinderte Vereins-, Versammlungs- und Organisationsrecht den Staatsangestellten und -arbeitern zuzugestehen, wenn durch die Dienstordnung das Streikrecht ausgeschlossen wird?

III. Alle Dienstvorschriften, die einen Eingriff in die staatsbürgerlichen Rechte bedeuten (Wesen und Halten von Geschäften, Zugehörigkeit von politischen Parteien usw.), aufzuheben?

Direkten Anlaß zu dieser Behandlung der Sache bot eine Verordnung, die die Generaldirektion der Staatsbahnen, geg. Ulbricht, unterm 24. März an die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten Chemnitz richtete und die folgenden Wortlaut hat:

Der Metallarbeiterverband hat die Chemnitzer Werkstättenarbeiter zu einer Versammlung eingeladen, in der die Frage des Koalitionsrechts behandelt werden soll. Zur Ausführung der Arbeiterchaft über die Stellung der Verwaltung wird auf folgendes hingewiesen:

Bei den Verhandlungen des Landtags über das Koalitionsrecht ist der Standpunkt der Staatsregierung vom Herrn Finanzminister unter besonderer Bezugnahme auf die gegenwärtige Organisation des Transportarbeiterverbandes dahin dargelegt worden, daß die Verwaltung des Eisenbahnpersonals zu einem Verbände der — gleichviel welcher politischen Richtung — das Streikrecht vorbehält, im Interesse der Allgemeinheit nicht aufzugeben. Der Regierung liegt es zwar durchaus fern, dem Eisenbahnpersonal in Bezug auf Beteiligung an Versammlungen Schwierigkeiten zu bereiten, sie möchte aber keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß auch Versammlungen nicht dazu benutzt werden dürfen, um die Eisenbahnbediensteten mit Streikfragen zu befasen oder sonst die Disziplin zu lockern.

Die Generaldirektion erachtet es für ihre Pflicht, die Arbeiter der Werkstätten Chemnitz hieron noch besonders in Kenntnis zu setzen.

Die Generaldirektion der Staatsbahnen glaubt also in einer alles Vereinigungrecht verheißenden Weise Vorfrage treffen zu müssen, daß die Staatsarbeiter vor jedem Streikgedanken bewahrt werden. Der Berichterstatter der Deputation empfahl nun, um in der Sache endlich einen Schritt weiter zu kommen, den von ihm persönlich eingebrachten Antrag, der die Regierung zu einer klaren Stellung zwingt. Auf konserverativer Seite sieht man der Entwicklung der Dinge zwar auch nach der auf dem Dienstwege verhängten Aufhebung des Streikrechts noch mißtrauisch gegenüber, weil angeblich die Organisation der Arbeiter sich schließlich auf über solche Dienstvorschriften hinwegsetzen werde. Man stimmte aber schließlich doch dem rein formellen Antrage zu, über den nächste Woche mit den Vertretern der Staatsregierung verhandelt werden soll.

Ausbau und Erhöhungen der Kriegunterstützungen

forderte ein sozialdemokratischer Antrag in der Zweiten Kammer des Landtags. Er wurde der Gesetzgebungs-Deputation überwiesen und dort nach dem Vorschlage des Berichterstatters, Genossen Richter, in der Weise erledigt, daß in einer Entschliessung gefordert wurde, den Staatsbeitrag für die Kriegunterstützung zu erhöhen und in den Bezirken und Gemeinden darauf hinzuwirken, daß 1. Bedarfsätze für die Kriegsfamilien unter Berücksichtigung der herrschenden Teuerung die zur Ernährung, Bekleidung und Behandlung erforderliche Unterstützung gesichert wird und von diesen Bedarfsätzen in der Regel nur abgezogen werden soll, wenn besondere Gründe dafür geltend gemacht werden können; 2. auf die Kriegsfamilien etwaiger Arbeitsverdienst nur teilweise und möglichst nicht über die Hälfte angerechnet wird.

Dieser Deputationsantrag wurde von der Zweiten Kammer zum Beschluß erhoben. Letzt ist ihm auch die 2. Deputation der Ersten Kammer beigetreten. An der Annahme im Oberhause fehlt es kaum noch zu zweifeln. Nun bleibt nur übrig, daß die Regierung dem Antrage entsprechend auch handelt.

Aus dem sächlichen Oberhause.

Er. Die Erste Kammer nahm in ihrer Sitzung am Donnerstag zunächst die Wahlen zum Ernährungsbeirat vor. Gewählt wurden zu Mitgliedern Herr Dr. v. Hübel (Sachsenburg bei Bürgen), Herr Kommerzienrat Marwig (Zittau), Oberbürgermeister Dr. Dietrich (Leipzig) und Paul Wagner (Weddingen), zu Stellvertretern Graf Casell, Amtshauptmann (Schöng), Kommerzienrat Reimer (Chemnitz), Oberbürgermeister Blüher (Dresden) und Kammerherr Söhre v. Saxe (Dahlen).

In längeren Debatten führte der Antrag Günther und Genossen auf Kriegshilfe für den Mittelstand und die Angehörigen der freien Berufe, die sich jedoch hauptsächlich um die Haftung der Gemeinden für die Staatsdarlehen drehte. Während nach der Regierungsvorlage ursprünglich die Gemeinden für Verzinsung und Rückzahlung der Darlehen zu 75 Prozent haften sollten und der Staat nur 25 Prozent herauszahlen wollte, hatte sich die Erste Kammer in ihrer Beratung für eine Haftung der Gemeinden zu nur 50 Prozent entschieden. In gleicher Weise bewegte sich der Deputationsantrag in der Ersten Kammer. Vom Ministerische wurde es als ein großes Entgegenkommen bezeichnet, daß der Staat in der jetzigen Zeit überhaupt für solche Zwecke Gelder hergeben wolle, desgleichen, daß der Staat noch eine Haftung zu 25 Prozent übernehme. Oberbürgermeister v. Saxe (Zittau) war der Ansicht, daß den Gemeinden eine Pfandhaftung nicht zugunsten werden könne. Wenn sie trotzdem zur Hälfte haften sollten, so sei das überaus reichlich genug. Ministerialrat Reimer erklärte, daß die Vermittlungsausschüsse, die die Haftung von den Gemeinden zu zwei Dritteln und dem Staat zu einem Drittel übernommen wurde. Der Minister erklärte darauf, diesen Antrag in wohlwollender Erwägung ziehen zu wollen. Oberbürgermeister Dr. Dehne (Plauen) war mit dem Antrage nicht einverstanden. Selbst wenn der Staat 50 Prozent Haftung übernehme, würde die für ihn in Betracht kommende Summe verhältnismäßig gering sein. Da die Darlehen insgesamt 2 Mill. M. betragen sollten, so hätte der Staat im schlimmsten Falle mit einem Verlust von 500 000 M. zu rechnen, der sich jedoch auf zehn Jahre verteilen würde. Ministerialrat v. Saxe entgegnete darauf, daß es sich hier weniger um die Geldfrage handele als vielmehr um eine gewissermaßen Prüfung der Paritätsgesetze. Das könne aber nur durch die Gemeinden geschehen. Deshalb sei es dringend erwünscht, den Antrag Reil anzunehmen, falls nicht die ganze Angelegenheit zu Halle gebracht werden sollte. Die Sitzung wurde darauf auf kurze Zeit vertagt, um der Deputation Gelegenheit zu geben, zu der veränderten Situation Stellung zu nehmen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärte die Deputation, daß sie den Antrag Reil zu den ihrigen mache, der darauf gegen sechs Stimmen angenommen wurde. Die Sache wird nun noch einmal die Zweite Kammer beschäftigen.

Bei der Beratung des Eisenbahnertrags machte der Berichterstatter Generalrat Rechner Mitteilung von einem Schreiben der Regierung über die Unterbringung von Kriegsbefähigten im sächlichen Eisenbahnbetriebe. Danach trifft die Staatsbahndirektion alle Maßnahmen, um die den Kriegs-

befähigten verbundene Arbeitsfähigkeit noch zu heben und für eine richtige Verwertung dieser Arbeitsfähigkeit zu sorgen. Im Bereiche der sächlichen Staatsbahnen gebe es jetzt 1020 Befähigte, die durch Unfall zu Schaden gekommen seien und die jetzt auf leichteren Posten dauernd beschäftigt würden. Trotzdem werde es noch möglich sein, auch Kriegsbefähigten in gewissem Umfange noch lösende Beschäftigung zu verschaffen. Freilich werde deren Zahl nicht sehr groß sein können, da in erster Linie die im Eisenbahnbetriebe verunglückten Befähigten untergebracht werden müßten. Immerhin dürften nach und nach etwa 1100 Kriegsbefähigte eingestellt werden können, und zwar 700 im Güterdienste, für einfache Schreibarbeiten usw., und 400 im Bahnbewachungsdienste. Außerdem würde noch eine Anzahl Kriegsverletzte in den Werkstätten geeignete Beschäftigung finden können. Außer der Annahme von halben Kräfte würden vielleicht auch Viertelkräfte einzustellen sein, natürlich bei geführtem Lohne. Die Kriegsbefähigten seien in zwei Gruppen zu teilen, in beschädigte Eisenbahner und in Kriegsbefähigte aus fremden Berufen. Die Zahl der beschädigten und kranken Eisenbahner werde über eine sehr große sein, da allein bis Ende 1915 13 700 sächliche Eisenbahner zum Seereisendienst einbezogen worden seien. Schon unter Augenbelegung dieser Ziffer ergab sich, daß die zur Verfügung stehenden Kräfte nicht ausreichen würden, um die beschädigten Eisenbahner in Anspruch genommen werden könnten. Ihre ausnahmsweise würden auch Kriegsbefähigte aus anderen Berufen eingesetzt werden können. Es wurde auch noch mitgeteilt, daß gegenwärtig ein Apparat ausgearbeitet werde, der einseitigen Kriegsbefähigten das Kochen der Fahrkarten ermöglichen solle. Ob er sich bewähren werde, darüber lasse sich noch nichts sagen. Der Finanzminister hielt eine längere Rede, in der er wie üblich den Gedanken einer Arbeitslosen-Dezision energisch bekämpfte.

Von den sonstigen Beschlüssen der Ersten Kammer ist noch erwähnenswert, daß sie dem Beschlusse der Zweiten Kammer, der in Uebereinstimmung mit der Regierung dahin ging, den Gemeinden nahe zu legen, auf die Umfassener freiwillig zu bezichtigen, nicht beigetreten ist.

Gegen den Preiswucher.

Die Landespreisprüfstelle teilt mit: Seit Kriegsbeginn hat eine ganze Anzahl Waren im Kleinverkaufe erhebliche Preisaufschläge erlitten. Es konnte hierbei beobachtet werden, daß im Kleinhandel aus solche Waren zu erhöhten Preisen verkauft worden sind und weiter verkauft werden, die noch zu alten Preisen vom Produzenten oder Großhändler erworben sind, bei denen also erhöhte Gestehungskosten den Preisaufschlag nicht bedingen. Besonders ist dies der Fall gewesen bei Waren, die in festen Paketen oder zu bestimmten Preisen verkauft werden, wie z. B. bei Seifen, Tee, Kaffee usw. Während ich auf der Packung oder auf der Ware der alte Preis überdruckt oder überdrückt mit dem neuen Preise. Ein derartiges Vorgehen mag eine gewisse Berechtigung dann haben, wenn es sich um Waren handelt, deren Verkaufsfähigkeit sich ändert, etwa weil sie durch längeres Lagern verlieren oder weil sie der Mode unterworfen sind oder deren Einkaufspreise etwa dörriemäßiger Preisbildung oder sonstigen besonderen Umständen unterliegen. Im allgemeinen jedoch muß ein derartiges Verhalten als unzulässig und unter Umständen sogar als strafbar angesehen werden. Aber selbst dann, wenn sich ein Preisaufschlag aus dem angeführten Gesichtspunkte rechtfertigen läßt, ist es dringend zu empfehlen, ihn nur so zu bemessen, daß daraus kein höherer als der im Frieden übliche Geschäftsgewinn entspringt; es könnte sonst leicht ein Vorgehen wegen übermäßiger Preissteigerung oder aus sonstigen gesetzlichen Vorschriften veranlaßt werden.

Keine Nachrichten aus dem Lande. Am Mittwoch ist ein sechsjähriger Junge in Leipzig von der Straßenbahn tödlich überfahren worden. Er war beim Spielen dem Fußweg gewandert vor den daherkommenden Straßenbahnwagen gelaufen. — Vermutlich durch Zusammenstoß von zwei Lokomotiven geriet an der Meißner Bahnlinie zwischen Görlitz und der Hindenburgbrücke das dortige Stas in Brand. Das Feuer breitete sich sehr rasch aus und beschädigte den sechs- bis siebenjährigen Eisenbestand in einem Umfang von mehr als 1000 Quadratmeter. — Beim Angieren auf dem Hauptbahnhof Chemnitz wurden dem sechsjährigen Schre-

Die Freiherren von Gemperlein.

Roman von Marie von Ebner-Eschenbach.

Sie senkte die Augen und sah plötzlich ganz betroffen aus; erst nach einer kleinen Pause antwortete sie „Ja.“

Nur: Ja — aber in dem einen Wörtchen lag das freimütigste Eingeständnis, die lebenswürdigste Neue. Ludwig schloß sich entwasfmet und sagte, schon freudlicher: „Dazu kann man nur gratulieren!“

„Nicht wahr?“ sprach sie, „es ist gut, zu den Deuten zu gehören, die Gott danken, daß er neben den tiefsten Schatten das hellste Licht gestreut hat.“

Ein Jitz, nicht gerade neu, allein ganz schamant angebracht; er mußte ihr seine Anerkennung aussprechen, sie fand eine geistvolle Antwort, und die hohe Meinung, die er sich beim ersten Anblick von ihr gemacht, war wiederhergestellt. Wie so ganz anders als mit seinem Bruder sprach dieses himmlische Wesen mit ihm! Wie gut wußte sie, mit wem sie es jetzt zu tun hatte, wie grünlich ging sie auf seine gediegenen Erörterungen ein! Er bewies ihr das Vertrauen, das ihr Verstand ihm einflößte, indem er die tiefsten Fragen berührte, mit denen sein Geist sich beschäftigte. Er stellte die drei Kardinalpunkte seiner Ueberzeugung auf:

1. Die einzig sittliche Staatsform ist die Republik.
2. Es gibt keine persönliche Fortdauer nach dem Tode.
3. Die Mutter alles Übels, das je in die Welt gekommen, ist die Phantasie.

Friedrich rüschte in peinlicher Verlegenheit auf seinem Sessel hin und her. — Ein so gefeierter Mensch, dieser Ludwig! aber wie man mit Frauen umgeht, davon hat er keine Idee! ... Es tut einem leid, Jesus, wirklich leid um ihn. ...

Die Kanzlerin fragte laut, wieviel Uhr es sei; Fräulein Ruffenstrauch und der Sekretär gähnten durch die Nase. Es begann kühl und dunkel zu werden; die Gesellschaft begab sich nach dem Schlosse zurück. Im Speisezimmer brannten schon die Lichter, und der Bediente trat an Eggenz, mit der Frage heran, für wie viel Personen gedeckt werden solle. „Gedeckt? ... Wozu? ...“ fiel ihm die Frau vom Hause ins Wort und wandte sich dann mit unterhöhlter Ungeduld zu den Freiherren: „Weiden Sie auch beim Souper?“

Sie wurde nicht verstanden; denn wie aus einem Munde versicherten die Brüder, daß sie nicht verminderten, einer so gültigen Aufforderung zu widerstehen.

„Jetzt dauert mir der Spas lange genug!“ sagte Aue Eggenz so laut zur Ruffenstrauch, daß diese erschrocken und einen langen Blick auf die Freiherren warf. „Umdiege Sorge! Sie sahen und hörten nur die schöne Maria. Das Souper

wurde auf- und wieder abgetragen: die hartnäckigen Gäste rührten sich nicht.

Die Kanzlerin gab endlich den Befehl, den Wogen der Freiherren, der längst angebrochen war, anzumelden. Da erwachten sie wie aus einem Traume und empfahlen sich — beide so vertiebt, wie sie bisher nicht geahnt hatten, daß man es sein könne.

V.

Zum erstenmal seit zehn Jahren brachten die Brüder eine schlaflose Nacht zu. Zum erstenmal unterblieb am folgenden Tage der Morgenritt, zum erstenmal frühstückte jeder von ihnen auf seinem Zimmer und streifte dann allein durch Wälder und Büsche. Sie kamen nicht nach Hause zum Mittagessen, worüber Anton Schmidt beinahe in Verzweiflung und die Mühsal in solche Aufregung geriet, daß sie eine spanische Windstörche mit Trankensauce statt mit Schokolade übergoß und dem Küchenmädchen, das ihr Verlegen zu belästeln wagte, mit sofortiger Entlassung drohte.

Frau Kurzmichel, von den Vorgängen im Schlosse unterrichtet, brachte den Tag in Angst und Sorge zu und wußte keine Antwort auf die unablässig wiederholte Frage ihres Gatten: „Was tun? Was beginnen?“

Angesichts des Unerhörten steht auch der größte Verstand still.

Abends gegen acht Uhr begab sich der Herr Verwalter gewohntermaßen zum Vortrage in das Schloß. Es war darin so still, als würde es nur von Mäusen bewohnt. Anton hatte sich in höchster Angst aufgemacht, um seinen Gebieter zu suchen. Die übrige Dienerschaft sah wispelnd und flüsternd in der hell erleuchteten Küche um den warmen Herd.

Kurzmichel durchwanderte vorsichtshalber zuerst die ganze Gaiselade. Alles leer, verödet und unheimlich dunkel. Der alte Mann nahm endlich Platz auf dem schwarzen Ledersofa im Vorkammerge und wartete, seine Wirtschafsbücher unter dem Arme. Durch das dreite Fenster ihm gegenüber blinzte der Abendstern freundlich herein, während hellgraue Nebel langsam emporstiegen aus den Wiesen im Tale und sich allmählich mit dem schweren Wolkentrange verbanden, der unbeweglich über den Bergen lag. Kurzmichel begann über alles nachzusinnen, was den Herren begegnet sein konnte, und schreckliche Möglichkeiten stellten sich ihm dar. Vielleicht waren beide verunglückt — vielleicht nur einer — vielleicht einer durch den anderen. ... Kurzmichel hat so etwas tausendmal bedrückt bei ihrem Temperament, bei ihrer nie gestillten Kampflust! ... Vielleicht war es zum Neuesten

22 Eine Flucht von Jinnern.

gekommen: vielleicht ist jetzt einer der Brüder ... Nicht, der Gedanke ist nicht auszubedenken. ... Kurzmichel bemüht sich, die entsetzlichen Vorstellungen, die ihm bedrängen, durch eine friedliche Geistesarbeit zu beschwören, und beginnt halb- laut das große Einmaleins herzusagen. Dabei jedoch lauscht er fieberhaft gespannt gegen die Treppe hin, und endlich ist ihm, als stehen sich Schritte auf derselben bemerkbar. Sie steigen langsam herauf; die Tür des Vorkammerge öffnet sich, um eine imposante Gestalt einzulassen, und die Stimme des Freiherrn Friedrich spricht: „Wer ist da? Warum zündest du die Lampe nicht an, du Esel?“

Der Verwalter fühlt sich durch den „Esel“ nicht getroffen; denn sein Herr hält ihn offenbar für den Hausknecht; doch er kann nicht umhin zu denken, daß die Freiherren diese für jeden Menschen demütigende Bezeichnung doch etwas seltener gebrauchen sollten.

„Ich bin's, Euer Hochwohlgeborener,“ spricht er; „ich komme, ich erscheine zum Vortrage.“

Ein unartikulierter Laut — das Wort „Vortrage“ nachgemurmelt mit einem Akzente, als besähe es etwas Ungeheuerliches, nie Gehörtes. Friedrich fährt Herrn Kurzmichel an: „Sprechen Sie mit meinem Bruder!“ und geht an ihm vorüber in den Saal, dessen Tür er kräftig hinter sich zuschlägt.

Mit meinem Bruder! ... Kurzmichel atmet und lebt wieder auf, und als der Hausknecht mit dem brennenden Wachstod hereintritt, die Hängelampe anzündet und fort- eilt, um weiterhin Licht zu verbreiten, schlägt der Verwalter sich vor die Stirn, als wollte er sie strafen für die tollen Vorstellungen, die sie eben begehrt.

Wieder rasselte die schwere Tür in ihren Angeln, und herein trat Freiherr Ludwig. Er trug den Rock, wie immer, hoch und stolz, hatte beide Hände in die Taschen seines langen Ueberrödes versenkt und schritt gerade so zerstreut wie Friedrich an Herrn Kurzmichel vorüber. „Ich komme zum Vortrage,“ sprach dieser. „Sprechen Sie mit meinem Bruder!“ — rief Ludwig, ohne sich aufzuhalten, ohne ihn nur anzusehen, und warf die Salontür noch kräftiger hinter sich zu, als Friedrich getan.

Herr Kurzmichel konnte die dazwische Art seiner Herren, wurde aber immer empfindlich durch sie verlegt. Beim Nachhausekommen erklärte er seiner Gattin, man brauche etwas Unangenehmes deshalb noch nicht angenehm zu finden, weil es einem täglich widerfährt. Die treffliche Frau ließ die Wichtigkeit dieser Bemerkung gelten und geduldete ihrem Manne den besten Trost, den es gibt: sie beharrte ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Sächsischer Landtag.

II. Kammer. (Schluß.)

Weiter sprechen noch die Abg. Peris (konf.) und v. Stern (konf.)

Abg. Singer (natl.) ist der Ansicht, daß eine einheitliche Regelung der Wildschadenfrage für ganz Sachsen bei den in den einzelnen Landesteilen verschiedenen Verhältnissen unmöglich sei.

Der Präsident Dr. Bräuer (Soz.): Die Klagen der kleinen Besitzer über den Schaden, der ihnen durch das Wild zugefügt wird, sind alt. Wir sind auch nicht der Ansicht, daß beim Wild rücksichtslos eingegriffen werden kann.

Der Bericht der Deputation über die Angelegenheiten der Jagd ist dem Landtag vorgelegt worden.

Die Finanzdeputation A beantragt, bei Kap. 102 die Einnahmen mit 100 M., die Ausgaben mit 105.541 M., und bei Kap. 103 die Ausgaben mit 123.050 M. zu genehmigen.

Die Finanzdeputation B beantragt, bei Kap. 104 die Einnahmen mit 14.368.677 M., die Ausgaben mit 15.273.983 M., bei Kap. 105 die Einnahmen mit 360 M., die Ausgaben mit 49.758 M. zu genehmigen.

Die Deputation von verschiedenen Seiten hervorgehoben wurde, daß unsere Befindlichkeiten in wirtschaftlichen Fragen in neuerer Zeit vollständig verjagt hätten.

Ohne Debatte werden die Kapitel genehmigt, worauf in die Beratung über den Antrag von Senf und Genossen (Soz.) wegen der

Erhöhung der Lebensmittelpreise eingetreten wird. Die Gesetgebungskommission — Berichterstatter Abg. Dr. Geinze (natl.) — beantragt, die Kammer wolle beschließen,

bei ihren früheren Beschlüssen vom 17. Februar 1916 stehen zu bleiben, diesen aber — und insoweit im Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Ersten Kammer vom 8. März 1916 — als Nr. 3 hinzuzufügen:

„Im Bundesrat dafür einzutreten, daß, wie im vergangenen Jahre, den Kommunalverbänden Zuschüsse zu den Kosten der Marktschlichtung gewährt werden, damit an die Rinderbesitzer die Marktschlichtung zu billigeren Preisen abgegeben werden können.“

Die Debatte wird demnach beendigt.

Der letzte Punkt der Tagesordnung bildet der Bericht der Gesetgebungskommission über die Anträge von Senf und Genossen (Soz.) und Schwager, Rodau (Soz.) auf Gewährung von

Lehrerzulagen an Staatsarbeiter und Beamte.

Die Deputation beantragt, die Anträge und die dazu eingegangenen vier Petitionen, soweit sie die Staffelung der Lehrerzulagen nach Einkommen, Ortsklassen und Kinderzahl betreffen, durch den Regierungsvorstoß vom 20. März 1916 über haben im bereits veröffentlichten als erledigt zu erklären, im übrigen der königlichen Staatsregierung als Material zu überweisen.

Abg. Neumann (konf.) findet die Art und Weise der Lehrerzulagen nach Ortsklassen nicht ganz gerecht. Darum sollten die Beamten in den kleineren Orten schlechter bezogen werden, als die in

den größeren Gemeinden? Die Regierung sollte die Frage noch einmal erwägen.

Der Antrag wird einstimmig angenommen. Nächste Sitzung: Freitag vormittag 11 1/2 Uhr.

Sportartell.

Arbeiter-Kabarett. Dresden. Sonnabend den 1. April. Theaterabend im Volkshaus-Saal. Denks Gudebin, Schönlund aus Blumenthal und Rabelburg. Anfang 8 1/2 Uhr. Karte 30 Pf.

Vereinsskander für Freitag. Verband der Hausarbeiter u. Arbeiterinnen. Arbeiterinnen, Schmeißer, Arbeiterinnen der Textilindustrie, Bezirk Dresden und Umgebung. Abends 8 Uhr Versammlung im Volkshaus, Karte 30 Pf.

4. Wahlkreis, Bez. 1-4, Dresden-St. Sitzung. Naturheilverein Volksgesundheit, Dresden-St. Abends 8 Uhr Samstagsabend im Zivill.

Vereinsskander für Sonnabend. Deutscher Metallarbeiterverband. Bauhilfsverein. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Volkshaus, Karte 30 Pf.

Abg. Dr. Geinze (natl.) beantragt, die Kammer wolle beschließen,

Consum-Verein zu Pieschen

Sonntag den 2. April — zum Jahrmarkt — ist unser Manufaktur- und Garderobewaren-Geschäft, Osterbergstraße 24/26, sowie unser Spezial-Schuhwaren-Geschäft, Bürgerstraße 50, von mittags 1 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

Wir eruchen unsere Mitglieder, dies zu beachten und diese günstige Einkaufsgelegenheit zu benutzen.

„Der Schuhhof“

Wilsdruffer Straße 27

Verkaufsort im Hofe und I. Etage

- Damen-Schnürstiefel, Rahmenarbeit, mit und ohne Lackkappen, alle Größen 8.85 und 7.85
Damen-Knopfstiefel, Rahmenarbeit, mit und ohne Lackkappen, alle Größen 8.85 und 7.85
Damen-Schnürstiefel, Rahmenarbeit, mit Lackbesatz, alle Größen 8.85 und 7.85

Wir garantieren für erstklassige Qualitäten. Garantie für jedes Paar. Schaftstiefel enorm billig.

- Damen-Knopfstiefel, Rahmenarbeit, mit Lackbesatz, alle Größen 8.85 und 7.85
Damen-Schnürstiefel, Rahmenarbeit, in braun Chevreau, alle Größen 8.85 und 7.85
Halbschuhe zum Schnüren, mit und ohne Lackkappen, alle Größen 7.85 und 6.85

Jahrmarkts-Sonntag geöffnet von 11 Uhr an.

Angebote zum Dresdner Jahrmarkt!

Mein Geschäft ist am Sonntag von vorm. 11 bis abends 9 Uhr geöffnet.

Table with 2 columns: Item description and Price. Items include Herren-Frühjahrs-Mäntel, Herren-Jackett-Anzüge, Herren-Hosen, Loden-Joppen, Sport-Anzüge, Gummi-Mäntel, Wetter-Pelerinen, Burschen-Anzüge, Burschen-Mäntel, Knaben-Schul- und Sportanzüge, Knaben-Prinz-Heinrich-Anzüge, Knaben-Schlupfblusen-Anzüge, Kieler Jacken, Kittel-Anzüge, Knaben-Hosen, Wetter-Pelerinen für Knaben und Mädchen.

Zur Konfirmation: Konfirmanden-Anzüge in blau u. marango M. 17.- 21.- 25.- 29.- 33.75 35.- 39.- 43.- Konfirmanden-Mäntel, in gemust. u. dunk. M. 17.- 21.- 25.- 29.- 33.- 37.- 41.- Konfirmanden-Hüte, -Handschuhe, -Wäsche usw.

Heinrich Esders

Ecke Prager Straße DRESDEN Ecke Waisenhausstr.

Ernt Spenden! Engl. u. Franz. Anfangs-Kurie

Beginn: Donnerstag, 6. April abends 8 1/2 Uhr. Monatlich 1.50 M. [K 85]

Lehrerin des Volkshilfs-Vereins Anmeldung: Blochmannstr. 18, 2. od. im Stundenlokal Gertrude, 2. 1. Zum Jahrmarkt! verkaufe preiswert Herren-, Burschen-Anzüge Konfirmanden-Anzüge Hüter, Leberzieher, Joppen, einj. Jodette, Westen, Stoff- u. Arbeitshosen. [A 164]

Jahrmarkts-Angebot!

Gertrude, Herren-Anzüge, Leberzieher von 5 M. an, Arbeitshosen, Joppen von 9 M. an, größere Auswahl i. Damenkleidern u. Konfirmandenkleidern, Jodette von 4 M. an sowie sämtliche sehr preiswert. J. Hausmann, Wilsdruffer Str. 27. Sonntag geöffnet! [A 164]

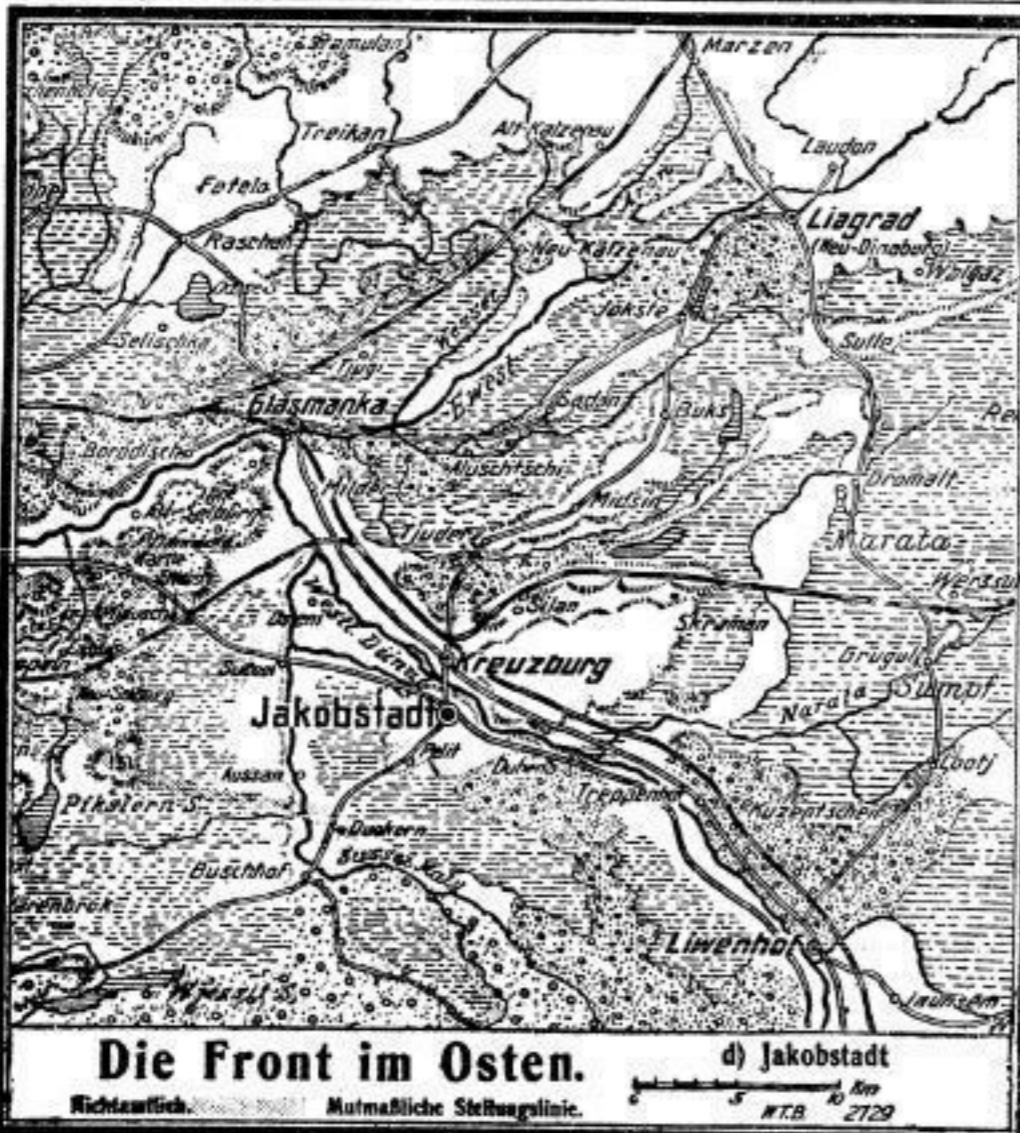
Unter Bezugnahme auf unsere frühere Bekanntmachung bringen wir unseren geehrten Abnehmern zur Kenntnis, dass wir infolge der Unmöglichkeit, in ausreichender Weise die erforderlichen Rohstoffe zu erhalten, und infolge der starken Abforderungen der Heeresverwaltung nunmehr gezwungen sind, vom 1. April d. J. an unsere Bierlieferungen zunächst bis zu 50% gegenüber den Lieferungen in den entsprechenden Monaten des Vorjahres einzuschränken.

Dabei hängt es von der ferneren Entwicklung der Verhältnisse ab, ob sich nicht später eine weitere Einschränkung notwendig machen wird.

Verband der Brauereien von Dresden und Umgebung, R. V.

Für Herren mit höherer Schulbildung

Beginnt am 3. April in Radows Handels- und Sprachschule ein dreimonatiger Kursus, der bei täglich 8 Stunden die Grundzüge der Handelswissenschaft bietet. Honorar einschließlich der Lehrbücher 100 M. Cyprioten sowie Mannschaften mit der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährig-freiwilligen-Dienst sei dieser kaufmännische Kursus angelegentlich empfohlen. — Die schon öfter bekanntgegebenen, ist für Kriegsteilnehmer (bis ein Jahr nach Friedensschluss) jeder Unterricht der Schule kostenlos, auch die Lehrbücher werden unentgeltlich geliefert. [L 142]



Die Front im Osten.

d) Jakobstadt

Nichtamtlich. Maßstäbliche Stehregelnie.

Kleider, von Herrschaften wenig, gebr., Anz. v. 10 Wfl. an, Dol., Jod. v. 2 Wfl. an, Dam. u. Kindergard., Schuhe zu auß. bill. Preisen, **Federb.** v. 10 Wfl. an, **Gehrad.** u. **Fradanz.** v. 15 Wfl. an, auch: **Verleth.** v. 10 Wfl. an, **Woberg.** v. 10 Wfl. an, einzelne Möbel billigst. **Langer, Galeriestr. 11, 1.** Borg. 6. Stab.

Jahrmärkts-Sonntag
geöffnet!

Nur noch kurze Zeit

kauft man billig wegen Aufgabe des Geschäfts **Freiberger Platz 1** beim **Mäntel-Ulbricht**

Das Neustädter Geschäft, Heinrichstr. 14-16, nimmt auch weiterhin seinen ungestörten Fortgang.

Herrn-Räder 20, 25, 30, 40, 50, 60, 70 Wfl. u. s. v. **Damen-Räder** 15, 1.

Zu **Konfirmations-Geschenken**

empfehlen wir:

Goethes Werke, 3 Bände	4.00
Neuters Werke, 3 Bände	4.00
Goethes Gedichte	1.75
Schillers Gedichte	1.50
Uhlands Gedichte	1.75
Prezang: Im Strom der Zeit	2.00
Peterssohn: Sonnenblide	2.00
Von allen Zweigen, Gedichtsammlg.	1.80
Vom goldenen Ueberflus	1.80

Ausgew. Werke von Freiligrath, Kleist, Lessing, Eichenhorff, Hebbel, Körner, Uhland. Jeder Band illustriert 2.50 Wfl.

Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10

Jahrmärkts-Angebot!

Schürzen aller Art kaufen Sie preiswert direkt in der

Schürzenfabrik

Filiale Waisenhausstraße 8, neben dem Zentraltheater.

Große Auswahl in Wachstuch-Schürzen u. Schürzen-Besätzen.

Sonntag von 11 Uhr an geöffnet!

Kredithaus Jttmann
Neumarkt 9, I.
Auf Kredit!
Möbel, Polsterwaren
Herrn-, Damen- und Knaben-Bekleidung
Sport-Kinderwagen
Manufakturwaren

Alles auf Kredit!

Wegen Ersparnis der Fabrikpreise bin ich in der Lage, alle Arten Reparaturen sowie den Verkauf von **Waren und Goldwaren** gut und enorm billig auszuführen. [B 9826]

Max Richter, Annenstr. 28, 3.

Empfehle zu Ostern
famill. Schulbücher und Schulartikel sowie Oster- und Konfirmationsarten. [K 177]

Otto Kunath, Hamburger Str. 66.

Neue und gute getragene Herren- und Damen-KLEIDUNG
aller Art verkauft
Dresdner Spezial-Kleider-Magazin
Inh. Carl Krelldl, Mitgl. des Arb.-Radl.-B. Solidarität
am Töpferstr. 1, 1. Et.

Leben · Wissen · Kunst

Ackerwirtschaft in der Feuerzone.

Als die deutschen Truppen im Herbst 1914 weit in belgisches und französisches Gebiet hinein vorstießen, stand auf den Feldern die Ernte bevor. Soweit die Einwohner der besetzten Gebiete zurückgeblieben waren, wurden sie nicht nur zur Einbringung der Ernte angehalten, sondern dabei auch nach Kräften unterstützt. Waren die Leute in unbeschränkter Angst geflohen oder durch die Kämpfe der Heere genötigt gewesen, ihre Wohnstätten zu räumen, so gingen unsere Truppen daran, für ihren eigenen Bedarf soviel wie nur möglich von den Feldern heranzubringen, wodurch auch die Heimat in bezug auf Versorgung eine Entlastung erfuhr. Im Herbst 1915 ist in Polen und Rußland unter sehr viel schwierigeren Verhältnissen ebenfalls ein nicht unbedeutlicher Teil der Ernte geerntet worden.

Jetzt geht die Truppe, wie ich im einzelnen sehen konnte, im Westen daran, wenigstens den größten Teil der Acker und Wiesen im Operationsgebiet in sachgemäße, planmäßige Bearbeitung zu nehmen, soweit die Verteilung sonst infolge der Flucht der Bewohner unterbleiben würde. Es handelt sich dabei um recht beträchtliche Flächen.

Selbst im Operationsgebiet sind lange nicht alle Einwohner fort. Man sieht da die Bauern auf den Feldern bei der Arbeit. Es ist ihnen Saal gelassen worden. Wo die Ernteschichten zerstört und die Bewohner fern sind, wird dagegen die Truppe selbst Landwirtschaft im großen Maßstab betreiben und sich auch mit Viehzucht, besonders der Schweinemast, beschäftigen. Doch hat sich die Truppe schon im vergangenen Herbst die Gewinnung von Futter und Heu im großen Umfang angeeignet. Es sind über 1200 Meter an den Feind heran ist planmäßig herangebracht worden. Eine Anzahl Truppenteile hat schon 1915 Körner für die Gewinnung von Gemüsen mit recht gutem Erfolge bearbeitet und dadurch beträchtlich zur größeren Abwechslung in der Ernährung der Mannschaften beigetragen.

Dem Oberkommando der Armees, in deren Bereiche ich über eine Woche lang weilte, ist ein Sachverständiger beigegeben worden, der die Verantwortung über die landwirtschaftlichen Arbeiten bei den einzelnen Armeekorps ausübt. Die Arbeiten im Bezirk eines Korps zu sehen, ergibt sich bald Gelegenheit. Geleitet werden sie von einem Hauptmann, der im Feldern Professor an einer landwirtschaftlichen Hochschule ist und sich seiner Tätigkeit mit Feuerzweigen widmet. Dem einheimischen Bauern ist er Anleiter und Berater; ausser leitet er die Bearbeitung der zur Zeit verlassenen Felder und Wiesen.

Zu erster Linie ist die Auflegung von Feldgemüsegärten allen Truppenteilen anempfohlen worden, damit für die Mannschaft frisches Gemüse gewonnen werden. Zur Sicherstellung des Erfolges ist ein einheitlicher Wirtschaftskreis unter Verwendung der Erfahrungen des Vorjahres angeordnet worden. Demnach soll in einem Garten, in dem für jeden Mann des mit Gemüse zu versorgenden Truppenteils 15 Quadratmeter Fläche vorgesehen sind, soviel Feldgemüse gewonnen werden, daß von Mitte Mai bis zum Spätherbst solches täglich für ein Viertel der Mannschaft zur Verfügung steht, d. h. es enthält von einem Kalorien äquivalent eine Compagnie frisches Gemüse. Zwei Mann sind ausdrücklich zur Bestellung des für ein Bataillon erforderlichen Gartens.

Die Vorbereitung der Felder und Wiesen ist den nahegelegenen Truppenteilen überlassen worden. Ingesamt unterliegen dem Hauptmann und Professor im Bereiche seines Korps etwa 30 000 Morgen, wovon über 10 000 Morgen Ackerland sind. Rasiglos werden wegen der Schwierigkeit der Behandlung nur in geringen Mengen angebaud. In der Hauptsache sollen Hafer und Brotgetreide gewonnen werden.

Mit Werden der Kolonne ist man an das Pflügen herangegangen. Ein Teil der Felder ist schon bestellt. Man sieht oft auf einem Acker eine Tafel stehen z. B. mit der Aufschrift „Weiß vom K. Regiment mit Hafer“. Während nicht weit entfernt die Kanonen feuerten, sah ich auf den Feldern Tugende von Weispansen beim Pflügen.

Hier die Gewinnung guter Saat ist eine große Notwendigkeit eingetretet worden, die mit einer Produktionsanstalt für Ge-

treide verbunden ist. An anderer Stelle wurde ein größerer Betrieb für Wagnbau eingerichtet.

Für das Herbeibringen der Ernte werden schon jetzt die erforderlichen Vorbereitungen durch den Bau von großen Schuppen und durch Bereitstellung von Dampfdreschmaschinen getroffen.

Der schwierigeren Viehzucht kann eine so großzügige Behandlung wie der Feldbestellung an der Front nicht zuteil werden. Die zu erstrebende rasche Vermehrung der sehr verringerten Bestände muß den anfänglichen Bauern überlassen werden. Einzelne Geflügelhöfe der Truppe habe ich im Clappengebiet gesehen, aus auch Kleinvieh und Kaninchen gehalten werden. Nur der Schweinehaltung wird größere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Speiseüberreste der Truppen liefern ein wertvolles Material für die Mast. In dem Bereich des Armeekorps, von dem hier die Rede ist, wurden bisher sechs große Schweinehälften angelegt, für die alle Abfälle der Truppe sorgsam als Futter gesammelt werden. Es wird nicht lange dauern, bis es möglich sein wird, die Versorgung der Soldaten, die jetzt meist Hungerfleisch erhalten müssen, durch die Verabfolgung größerer Mengen von Schweinefleisch abwechselungsweise zu gestalten.

Die an der Front, oft in der Reichweite der feindlichen Geschosse betriebene Feld-, Garten- und Viehzucht ist ungewiss, doch auch von nicht zu unterschätzendem finanziellen Wert und stellt eine sehr respektable organisatorische Leistung dar, der die Truppen der feindlichen Seite schwerlich etwas Ähnliches gegenüberstellen können.

G. Koste.

Wie Zepplin 77 fiel.

Deutsch von H. Heise.

Die Jahrgänge eines Jüngers, der von Wenzig kam und Wenzig in dem Augenblick passierte, wo der Zepplin zerstört wurde, haben dem Drama beigewohnt. Ein Industrieller aus der Umgebung von Paris, der sich im Zuge befand, gab der Liberty folgende Schilderung:

Nachdem der Bahnhof Bar-le-Duc hinter uns lag, wußten wir, daß zum vierten Male an diesem Tage feindliche Luftschiffe flammend waren. Diese Richtung rief übrigens unter den Reisenden mehr Neugierde als Entsetzen nach, und drängte alle an die Fenster.

Die Fahrt von Bar-le-Duc nach Wenzig ging ohne Zwischenfall vor sich, und wir verzweifelten schon, etwas Interessantes zu sehen, als wir bei der Ankunft im Bahnhof Wenzig aus nördlicher Richtung eine heilige Stenografie vernahmen. Zugleich wahrten wir in der Richtung auf Sommeville eine leuchtende Garbe, die sich schnell demagte. Gewiß war es ein Zepplin, der mit einem mächtigen Scheinwerfer das ihm angewiesene Ziel suchte.

Die Schiere wurde noch heftiger, der Scheinwerfer erlosch, und einem Kommet verloren wir die Spur des Ungetüms. Doch nach einigen Augenblicken drang das Geräusch der Motoren deutlich an unser Ohr und näherte sich, so daß wir den Eindruck hatten, der Vertikaler stände über unseren Köpfen.

Insbesondere waren die Scheinwerfer der Autokanonabteilung zu Wenzig gleichfalls in Aktion getreten und suchten den Himmel nach allen Richtungen ab. Da tauchte plötzlich ein Zepplin in dem Sichtbereich auf. Soweit wir es beurteilen konnten, war er nicht höher als 1800 Meter. In dem kurzen Moment, in dem wir das Luftfahrzeug beobachtet konnten, versuchte ich diesen Zepplin da vor meinen Augen mit dem zu vergleichen, den ich im März 1915 in Paris sah. Form und Aussehen waren ganz verschieden. Am meisten frappierte mich die fehlende Behälterlichkeit dieses deutschen Konstrukts mit einem gigantischen Hohl. Das Vorderstück stellte ziemlich gut den jähigen Wachen eines Hechtes dar, dessen langer Leib von dem Gerippe des Luftschiffes dargestellt wurde.

Das waren meine Gedanken, als eine heilige Detonation die Luft erschütterte. Zuerst glaubten wir an die Explosion einer Bombe. Doch andere Detonationen folgten in kurzen Zwischenräumen. Es waren die Spezialartillerie der Autokanonen, die auf den Zepplin schossen. Dieser sah einen Moment auf seinem Wege zu zögern. Nach einigen Augenblicken fuhr er nach

Süden, dann wendete er plötzlich. Er fühlte wohl das Spiel der Loren ...

Von dieser Minute an suchte er augenscheinlich zu entfliehen, doch die Scheinwerfer verfolgten ihn unerbittlich und die Kanonade wurde heftiger und heftiger. Ich weiß nicht, was für eine Vorahnung uns jäh beschlich, doch hatten wir die Eingebung, er würde seinem Schicksal nicht entgehen.

Es schien auch, als mochten ihn die Scheinwerfer irren.

Da plötzlich schoß eine riesige Flamme gegen den Himmel. Der gleiche Ruf entzang sich jedem Munde: „Ge-troffen!“ Zugleich eilten wir instinktiv hin, als hätten wir nämlich eingesehen können.

Wie wird das Schauspiel in meinem Gedächtnis erlöschen, dem ich bewohnte. Noch keine zehn Sekunden, und das ganze Luftschiff war ein Feuer. Zwei- oder dreimal über-schlug es sich und sank zur Erde ... wackelnd ... wie eine phantastische Brandfackel.

Wie an den Boden gebannt, mit weiten Augen und kaum atmen standen wir da. Erst nach einem langen Augenblick kamen wir wieder zu uns.

Der Tod durch plötzlichen Luftdruckwechsel.

Im Verlaufe dieses Krieges wurde häufig eine Erscheinung beobachtet, die das besondere Interesse der Ärzte erregte: man stellte fest, daß in zahlreichen Fällen Soldaten einer Truppe, die hartem Granatfeuer ausgesetzt war, tot liegen blieben, ohne daß ihre Körper irgendwelche Wunden aufwiesen. Da nach genauer Untersuchung jede Verletzung durch ein Sprengstück ausgeschlossen war und auch die Annahme sich nicht bestätigte, der Betreffende sei durch den Luftdruck so heftig auf den Erdboden geschleudert worden, daß eine innere Verletzung den Tod verursachte, glaubte man solche Fälle durch einen tödlichen Herzschlag erklären zu können. In neuerer Zeit ist es aber gelungen, das Geheimnis dieser seltsamen Todesfälle im Felde zu lösen. Man erkannte, daß der Tod weder durch äußere noch durch innere Verletzungen und auch nicht durch die Stärke des Luftdruckes an sich hervorgerufen wurde, sondern durch den jähen Luftdruckwechsel. Diese tödliche Erscheinung wurde auch im Frieden bei Arbeitern beobachtet, die unter hartem Luftdruck — in Schächten oder Senkflößen, wie sie bei Arbeiten unter Wasser gebraucht werden — tätig sind. Wenn der Arbeiter aus dem Bereiche des Luftdruckes in Freie gelangt, füllt sich sein Blut mit Wasser, etwa wie bei einer entleerten Soda-wasser- oder Seltzwasser- und wenn diese Bläschen groß genug sind, um den Blutlauf zu hemmen, tritt sofortiger Tod ein. Auf dem Schlachtfeld wird solch jäher Luftdruckwechsel durch die Luftdruck-melle bei Geschossexplosionen hervorgerufen und der ganze Vorgang — das Erscheinen und Verschwinden der Luftdruckwelle — stimmt oft nur den Bruchteil einer Sekunde in Anspruch, so daß der von diesem plötzlichen Luftdruckwechsel Betroffenen an Ort und Stelle stirbt, ohne seine Stellung zu verändern. Eine genaue Schilderung des Vorganges an der Hand eines eingehend beobachteten Beispiels findet sich in La Nature. In einem französischen Lazarett- und Anästhesiarbeiter, das im Bereiche des deutschen Artilleriefronts stand, ließ sich der Vorgang auf genaueste feststellen. Da die Funktion des Barometers durch den Luftdruck gestört worden war, brachte man es wieder in normalen Zustand, und der Luftdruckwechsel erwies sich als so stark, als wenn man das Barometer plötz-lich von der Erde auf die Höhe des Montblanc gebracht hätte. Dem-nach kloß man wie folgt: Wenn die bei der Granatexplosion er-zeugte Luftdruckwelle einen Menschen trifft, wird die im mensch-lichen Blut enthaltene Lösung von Luft und Kohlenäure plötz-lich ungeheuerlich gesteigert, und wenn der Druck wieder nachläßt, werden die Gase als Bläschen wieder ausgeschieden, genau wie wenn man eine Sodawasser- oder Seltzwasser-entleert. Im letzteren Falle spritzen die Bläschen aus der Flasche, im menschlichen Körper fangen sie sich in den Gefäßen, wo sie den Blutlauf hemmen können. Der ganze Vorgang ist aber nur gefährlich, wenn der Luft-druck plötzlich eintritt und plötzlich verschwindet. Es ist also nicht der Luftdruck an sich von so furchtbarer Wirkung, sondern das Kom-men und Verschwinden dieses Luftdruckes ohne Uebergang. Im feindlichen Leben kann man bereit am besten bei Lunnearbeiten beobachten. Die Arbeiter sind in einer Tiefe von 75 bis 100 Fuß, also unter einem Druck von 2½ bis 3 Atmosphären ohne Gefähr-lichung tätig, doch das Verlassen des Tunnels muß langsam vor sich gehen, um einen Uebergang zu schaffen, währenddessen die im Blut enthaltenen Gase in kleinen Bläschen ausgeschieden werden können.

Streifzüge durch die sächsischen Sammlungen.

Zuerst erschien im Kommissionsbericht der Wilhelm- und Pechel-von-Warisch-Stiftung zu Dresden und des Berliner Verlags für Literatur und Kunst Julius Bard der fünfte Jahrgang der Mit-teilungen aus den sächsischen Kunstsammlungen, die im Auftrage der Generaldirektion der königlichen Sammlungen zu Dresden herausgegeben werden. Der Band zeichnet sich nicht nur durch Vollständigkeit und Gründlichkeit der in ihm enthaltenen Textbeiträge, sondern auch durch reiche und zweckentsprechende Bildgebung aus, denn nicht weniger als acht Tafeln und 35 Text-abbildungen liefern das 125 Seiten starke und geschmackvoll ausgestattete Heft.

Es wird eingeleitet durch eine Abhandlung über Holz-modell alter deutscher Schlossbauten von Robert Kuhn, die neben anderen Illustrationen durch die Abbildungen eines Stadtmockells von Dresden aus den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts, eines Modells des Dresdner Schlosses aus der gleichen Zeit, eines Stadtmockells um 1850 und eines Modells der Fortifikation um 1600 setzt ist. Die alten Holzmodelle, die im Dresdner Kabinett aufbewahrt und jetzt dem Denkmalsamt der Technischen Hochschule zu Dresden leihweise zur Ausstellung übergeben wurden, sind für die Kenntnis der Entwicklung der Bau-kunst in Sachsen zweifellos von ganz besonderem Wert. Mit Recht weist der Verfasser darauf hin, daß das Baumodell nicht nur die allgemeine Beurteilung eines Bauwerkes unterstützt, sondern auch ein sehr schätzbare Lehrmittel ist, das sorgfältig aufbewahrt, für spätere Studien von großem Nutzen sein kann.

In der nächsten Abhandlung behandelt Max Engelmann die Wegweiser des Kurfürsten von Sachsen an der Hand von technisch und kunstgewerblich gleich beachtenswerten Stücken, die im mathematischen Salon, im Grünen Gewölbe und im Gedächtnis-Saal der Technischen Hochschule zu Dresden sowie im sächsischen Staatsbaumuseum zu Leipzig und im National-museum zu München aufbewahrt und hier im Bilde dargestellt werden. Neben Wegweiser der verschiedensten Konstruktionen sehen wir da auch einen Stadtkirchzähler aus dem Jahre 1570, einen Bombardementmesser, einen Schrittzähler, einen Wagenwegmesser und einen Schiffwegmesser aus dem Jahre 1800.

Karl Berling bespricht sodann zwei Hauptwerke des sächsischen Gemäldemalers Alfred Wein-mann, der im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts geboren wurde und 1588 starb. Beide Werke, die im Dresdner Kunst-gemäldemuseum aufbewahrt werden, wurden künstlerisch im Jahre 1583 gezeichnet und sind, wie ihre Umrandungen zeigen, von hoher künstlerischer Herkunft. Das auf besonders von dem kleineren „Wald mit Tannen“, aber auch dem größeren „Gemälde mit Rittern“ ist nicht nur großer kunstgewerblicher, sondern auch künstlerischer Wert beizumessen.

Kurt Joerg von Kantschewski behandelt die Bilder David Hübners d. J. in Dresden und Leipzig. Die Abhandlung ist mit Abbildungen von Gemälden des Künstlers, die sich in der Dresdner Gemäldegalerie, im Leipziger Museum, in der Galerie Dierichstein in Wien und im Museum in Budapest be-finden, geschmückt. Sie wurde über die Beschreibung der in den sächsischen Sammlungen befindlichen Bilder hinaus zu einer Wür-digung des ganzen Lebenswerkes und der künstlerischen Entwicklung dieses sächsischen Malers, der den Höhepunkt seines Schaffens um die Mitte des 17. Jahrhunderts erreichte.

Konrad Behn macht sodann allherd interessante An-gaben aus den Fremdenbüchern der Dresdner Kunstsammlungen, die um das Jahr 1660 vom Kurfürsten August als die Mutter der meisten jetzt bestehenden Sammlungen ge-gründet und im Jahre 1832 nach 27jährigem Bestehen als selb-ständiges Institut aufgehoben wurde.

Johannes Schöne bespricht Das Militär Grabdenkmal von Kändler in der Kirche zu Nau-schütz in einer Abhandlung, die mit vier Texttafeln und einer Tafel angeschlossen ist.

Der Beitrag Ernst Zimmermanns über Die Reih-ner Tiergroßplastik ist ganz besonders dem Reihner Porzellanarbeiten Kändler, Kändler und Oberlein aus den Jahren 1731 bis 1785 gewidmet, deren Werke im Bilde wiedergegeben sind. Das Heft wird abgeschlossen durch einen Beitrag von Wil-helm von Bode: Der Umbau und die Umordnung der Dresdner Galerie. An dieser Stelle wurde bereits früher über diese Neuordnung, berichtet. Ein Teil der Neuord-nung wird in dem Heft durch zwei Abbildungen aus der Galerie veranschaulicht.

Der ganze Band zeigt wieder einmal, welche reichen Schätze in den sächsischen Kunstsammlungen schlummern und wie sie durch systematische Bearbeitung und dem allgemeinen Verständ-nis nähergebracht werden können. Möchte die dankenswerte Ver-öffentlichung zum Besuch der Sammlungen und zu sorgfähriger Be-trachtung des in ihnen ausgestellten reichen Materials anregen.

Stonzerte.

Einem Klavierabend gab Joseph Sem-baur aus Leipzig. Er spielte neun der anspruchsvollen Werke Chopins, darunter die Sonate mit dem Trauermarsch, die Polonaise Opus 26 und 53, die fantasie Opus 49: ein Abendprogramm. Der großartigen Spezialtalente Sem-baur ist an dieser Stelle schon mehrfach ge-dacht worden. Seitdem hatte es der Künstler auf das Herausgeben eines bildnerischen Inhalts abgesehen. Darum hatte er die Vortrags-folge unter die Spitzmarke Feldengedichte Chopins gestellt. Wer ihn da am Klavier tönen, lände läufeln und still sinnieren hörte, konnte an der Absicht hierzu nicht zweifeln. Bei alledem mochte Sem-baur in des Wortes schöner Bedeutung brav aufzu-

Das er für Chopin den elegant ritterlichen Ton nicht allenthalben traf, fiel insofern nicht schwer ins Gewicht, als dafür eine köstliche Gliederung des musikalischen Aufbaus der Werke zutage trat. Dazu überausgenügend, sofort auf den Zuhörer wirkende innere Wärme des Vortrags. Der Beifall war verdientermaßen sehr lebhaft. Auch der Blättern-Flügel tat seine Schuldigkeit; er fand am Schluß noch unterbrecht da. P. B.

Dresdner Kalender.

Theater am 1. April: Opernhaus: Die Schmetter von Schönau (7¼). — Schauspielhaus: Jüngerfräulein (7¼). — Alberttheater: Traumbühne Reise ins Frühlingland (4). — Die seltsame Orgel (8¼). — Residenztheater: Die Kofferin (8). — Zentraltheater: Auf Befehl der Kaiserin (8). — Circus Carrarant: Der Hund von Baderville (8.30).

Opernhaus. Sonntag 8 Uhr: Singspiel des Wagnerfestes Heinrich Knote in Tristan und Isolde. Besetzung: Tristan: Sammer-länger Heinrich Knote vom Hoftheater in München als Gast. König Marke: Georg Jettmar, Holbe: Helena Jortz, Kurwenal: Friedrich Bläse, Melot: Rudolf Schmalnauer, Brangäne: Galesia Rigini vom Stadttheater in Leipzig als Gast, Hirt: Hans Rühiger, Stier-mann: Robert Büffel.

Schauspielhaus. Die nächste Neuinszenierung ist das seit vielen Jahren nicht gegebene Lustspiel Der Bibersteinigen Bäumung aus Schafpeare. Das Werk gelangt wieder in der Bühnenbearbeitung von Karl Reiß, die zum ersten Male vor- und nachspiel auf die deutsche Bühne gebracht hat (quert 1908), zur Aufführung. Die Bearbeitung ist in den von Georg Witkowski herausgegebenen Bühnen-werken der deutschen Literatur (Leipzig, Max Hoff) im Druck er-schienen.

Zentraltheater. Sonnabend 8 Uhr findet die Uraufführung der Operette Auf Befehl der Kaiserin von Leopold Janczow und Robert Godarzki, Musik von Bruno Granichsiedler, statt. In der Ausstattung sind beschäftigt die Damen Elfrida Kuntz, Emma Mallova, Josephine Klinger, Ida Baus sowie die Herren Otto Wagner, Julius Brandt, Rudolf Ruz, Heinrich Welsch, Emil Strehl. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn Kapell-meister Bruno Hartl.

Konzerte am 31. März. 25. Städtisches Volkshauskonzert im Vereinshaus (8¼). — Mähereremiliter Kapellkonzert des Kontinentalvereins im Schwerdehaus (7¼). — Konzert für zwei Klaviere, veranstaltet von Karla Buch Holmolt und ihren Schülern im Künstlerhaus (7¼).

Konzert am 1. April: N. (Leipzig) großes Orchesterkonzert des Philharmonischen Orchesters im Schwerdehaus (9¼).

Die literarische Gesellschaft veranstaltet kommenden Sonntag vormittag 11¼ Uhr im Alberttheater eine Aufführung von J. Sebels phantastischen Komödie Der Diamant in der Ausstattung von Dr. Georg Wilmann durch Künstler des Bühnen-Konzerts Berlin unter Leitung des Dirigenten Dr. Georg Wilmann.

Die neuen Steuern in der Kommission des Reichstags.

Die Steuerkommission begann am Donnerstag mit der Beratung der außerordentlichen Einkommensteuer. Der Vorsitzende, Dr. W. Meißner, las die Vorlage vor. Er hatte grundsätzliche Erwägungen zu machen. Er erwähnte, dass die neue Steuer die Besteuerung der Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen wird. Die Belastung der privaten und geschäftlichen Einkünfte werde durch die neuen Steuern nicht zu Lasten der Steuerpflichtigen zu sein. Die neue Steuer werde unter der Bedingung stehen, dass die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau nicht zu Lasten der Steuerpflichtigen zu sein. Die neue Steuer werde unter der Bedingung stehen, dass die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau nicht zu Lasten der Steuerpflichtigen zu sein.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Vorlage ist eine sehr wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Abg. v. Kötter: Ich habe die Vorlage sehr aufmerksam studiert. Ich finde die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Abg. v. Kötter: Ich habe die Vorlage sehr aufmerksam studiert. Ich finde die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Abg. v. Kötter: Ich habe die Vorlage sehr aufmerksam studiert. Ich finde die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Abg. v. Kötter: Ich habe die Vorlage sehr aufmerksam studiert. Ich finde die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Abg. v. Kötter: Ich habe die Vorlage sehr aufmerksam studiert. Ich finde die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Abg. v. Kötter: Ich habe die Vorlage sehr aufmerksam studiert. Ich finde die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Abg. v. Kötter: Ich habe die Vorlage sehr aufmerksam studiert. Ich finde die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Abg. v. Kötter: Ich habe die Vorlage sehr aufmerksam studiert. Ich finde die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

hindern, gerechtere und zweckmäßigere Steuern, als es die vorgeschlagenen sind, zu schaffen. Die Erhebung der Einkommensteuer bedeutet einen kulturellen Rückschritt, der besonders in diesen Kriegsjahren hart wirkt. Es wäre vielleicht besser, die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau zu besteuern, als die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau zu besteuern.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte verhandelte man sich dahin, die Beratung über die Frage des Wehrbeitrages als einer direkten Steuer der Budgetkommission zu überlassen, der auch die Kriegsgewinnsteuer übergeben ist.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ich habe die Vorlage sehr aufmerksam studiert. Ich finde die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Abg. v. Kötter: Ich habe die Vorlage sehr aufmerksam studiert. Ich finde die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Abg. v. Kötter: Ich habe die Vorlage sehr aufmerksam studiert. Ich finde die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Abg. v. Kötter: Ich habe die Vorlage sehr aufmerksam studiert. Ich finde die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Abg. v. Kötter: Ich habe die Vorlage sehr aufmerksam studiert. Ich finde die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Abg. v. Kötter: Ich habe die Vorlage sehr aufmerksam studiert. Ich finde die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Abg. v. Kötter: Ich habe die Vorlage sehr aufmerksam studiert. Ich finde die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Abg. v. Kötter: Ich habe die Vorlage sehr aufmerksam studiert. Ich finde die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Abg. v. Kötter: Ich habe die Vorlage sehr aufmerksam studiert. Ich finde die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit. Sie betrifft die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

und Beobachtungen über die Verhältnisse in der Industrie sowie auch bei den früheren Tabaksteuerkämpfen, ergänzt durch gutes statistisches Material, gelehrt der Reichstag ein Bild von den Folgen und Schädigungen der Arbeiter der gesamten Tabakindustrie durch die neuen Steuern. Die vorliegende Beurteilung der Industrie sei zum großen Teil schuld daran, daß die Lohnverhältnisse der Tabakarbeiter weitens die schlechtesten seien gegenüber den Arbeitern aller anderen Industriezweige in Deutschland. Neben dem sollte weiter, wenn die verbündeten Regierungen es über sich gewöhnen, allen Warnungen zum Trotz doch die neuen Steuern durchzuführen, so dann auch verpflichtet sein, die hierdurch arbeitslos werdenden Arbeiter und Arbeiterinnen der Industrie billiger zu unterstützen und schädlos zu halten. Folgende Resolution gelangte zur einstimmigen Annahme:

Die Versammlung der Dresdner Tabakarbeiter befürchtet von der weiteren Belastung der Tabakindustrie durch die neuen Steuern eine schwere Schädigung der Arbeiterkraft. Alle bisherigen Steuermaßnahmen haben der Arbeiterkraft eine größere, teilweise lang andauernde Arbeitslosigkeit gebracht, und Tausende von Arbeitern wurden aus dem Beruf verdrängt. Ferner verschlechterten sich die Lohnverhältnisse der Arbeiter infolge dieser immer mehr, und dadurch ist in der Industrie ein Zustand eingetreten, wonach die Möglichkeit zur Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf ein Mindestmaß herabgedrückt wurde. Die neuen Steuern sind geeignet, die bisherigen Zustände bedeutend zu verschlimmern. Infolgedessen protestiert die Versammlung gegen jede weitere steuerliche Belastung für die Tabakindustrie und richtet an den Reichstag das dringende Verlangen, die Vorlage abzulehnen.

Eine irreführende Mitteilung.

Das in einem Mitglied der Steuerkommission des Reichstags mitgeteilte, daß die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit ist, ist eine irreführende Mitteilung. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Die irreführende Mitteilung findet sich in dem Bericht über die Steuerkommission des Reichstags vom 20. März, den der Reichstag in seiner Sitzung vom 20. März verabschiedete. Der Bericht enthält die irreführende Mitteilung, daß die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit ist. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Die irreführende Mitteilung findet sich in dem Bericht über die Steuerkommission des Reichstags vom 20. März, den der Reichstag in seiner Sitzung vom 20. März verabschiedete. Der Bericht enthält die irreführende Mitteilung, daß die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit ist. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Die irreführende Mitteilung findet sich in dem Bericht über die Steuerkommission des Reichstags vom 20. März, den der Reichstag in seiner Sitzung vom 20. März verabschiedete. Der Bericht enthält die irreführende Mitteilung, daß die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit ist. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Die irreführende Mitteilung findet sich in dem Bericht über die Steuerkommission des Reichstags vom 20. März, den der Reichstag in seiner Sitzung vom 20. März verabschiedete. Der Bericht enthält die irreführende Mitteilung, daß die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit ist. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Die irreführende Mitteilung findet sich in dem Bericht über die Steuerkommission des Reichstags vom 20. März, den der Reichstag in seiner Sitzung vom 20. März verabschiedete. Der Bericht enthält die irreführende Mitteilung, daß die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit ist. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Die irreführende Mitteilung findet sich in dem Bericht über die Steuerkommission des Reichstags vom 20. März, den der Reichstag in seiner Sitzung vom 20. März verabschiedete. Der Bericht enthält die irreführende Mitteilung, daß die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit ist. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Die irreführende Mitteilung findet sich in dem Bericht über die Steuerkommission des Reichstags vom 20. März, den der Reichstag in seiner Sitzung vom 20. März verabschiedete. Der Bericht enthält die irreführende Mitteilung, daß die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit ist. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Die irreführende Mitteilung findet sich in dem Bericht über die Steuerkommission des Reichstags vom 20. März, den der Reichstag in seiner Sitzung vom 20. März verabschiedete. Der Bericht enthält die irreführende Mitteilung, daß die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit ist. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Die irreführende Mitteilung findet sich in dem Bericht über die Steuerkommission des Reichstags vom 20. März, den der Reichstag in seiner Sitzung vom 20. März verabschiedete. Der Bericht enthält die irreführende Mitteilung, daß die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit ist. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Die irreführende Mitteilung findet sich in dem Bericht über die Steuerkommission des Reichstags vom 20. März, den der Reichstag in seiner Sitzung vom 20. März verabschiedete. Der Bericht enthält die irreführende Mitteilung, daß die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit ist. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Die irreführende Mitteilung findet sich in dem Bericht über die Steuerkommission des Reichstags vom 20. März, den der Reichstag in seiner Sitzung vom 20. März verabschiedete. Der Bericht enthält die irreführende Mitteilung, daß die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit ist. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Die irreführende Mitteilung findet sich in dem Bericht über die Steuerkommission des Reichstags vom 20. März, den der Reichstag in seiner Sitzung vom 20. März verabschiedete. Der Bericht enthält die irreführende Mitteilung, daß die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit ist. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Die irreführende Mitteilung findet sich in dem Bericht über die Steuerkommission des Reichstags vom 20. März, den der Reichstag in seiner Sitzung vom 20. März verabschiedete. Der Bericht enthält die irreführende Mitteilung, daß die neue Steuer eine sehr wichtige Angelegenheit ist. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen. Die neue Steuer wird die Einkünfte aus dem Handel, Gewerbe, Industrie und Bergbau betreffen.

Teleph. 14 850 [A 80] Linien 5 u. 7
Tymians Thalia Theater!
 Görlitzer Str. 6 Anf. 8 Uhr 20 Saal 5 Vorstell.
 Sonntag 11 Uhr Frühstücken mit Vorstellung. 15, 25 u. 35 Pf.
 Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerst. Damenkassette!
 Vorverkaufkarten wochentags u. sonntags nachm. gelte.

Varieté und Kino Deutscher Kaiser

Leipziger Strasse.
Henny Porten
 Auf der Alm da gibts Ka Sünd
 Und das glänzende Beiprogramm.
 Verfügbare Genres: Opern, Drama.

Sparkasse Cossებაude
 Gemeindeamt, Talstraße 9. [A 87]
 3 1/2 Proz. Zinsen, tägliche Verzinsung.
 Postcheckkonto 15097. — Fernsprecher: Amt Dresden 22561.
Der entfesselte Riese.
 Roman von Gaudel. 1 Bd. Volksbuchhandlung.

Neueste Frühjahrsmoden

in Damen- und Herrentiefel

Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel

Halbschuhen, Konfirmandentiefel

Eleganteste und gute Paßformen in allen Preislagen.

Trotz der enorm hohen Lederpreise und trotz des großen Mangels an Leder **stauend billig, weil eigene Fabrikate**

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster! [A 75]

Schuh-Sport Flaum, Wilsdruffer Str. 26

Wieder eingetroffen: Neueste
Damen-Konfektion
 in tausendfacher Auswahl

LA 75

Jackenkleider

aus prima marineblau reinwoll. Cheviot, auf Seide, Blusenform m. Gürtel, Moiré-Ueberkragen, weiter Rock mit Taschen **29.50**

Jackenkleider

marine u. grün, aus vorzügl. Wollstoff, Blusenform, Jacke auf Seide, mit mod. Glockenrock mit Taschen **35.00**

Jackenkleider

auf Seide, in lila, braun, grün und marine, reizende Blusenform, mit gestepptem Rückenteil, Knopfgarnierung **42.00**

Jackenkleider

auf Seide, aus reinwoll. kleinkarierten Stoffen in vielen Farben, mit großer, aufgesetzter Tasche, losen Gürtel mit Spange, Glockenrock mit Tasche . . . **49.00**

Jackenkleider

marine u. schwarz, aus pa. reinwoll. Kammgarn-Cheviot, auf Seide, mit Moirékragen u. best. Glasbatiskragen, Jacke mit vielen Falten, losen Gürtel u. Tressen besetzt, weiter Glockenrock **53.00**

Jackenkleider

aus vorzügl. Kammgarn-Cheviot, ringsum mit viermal breiter Tresse, auf Seide, mod. Glockenrock mit Tasche **55.00**

Jackenkleider

covercoatfarbig, auf Seide, mit reichen Steppereien, Handfliegen und Knopfgarnierungen, m. extraweitem Glockenrock **62.00**

Jackenkleider

aus covercoatfarbigen Stoffen, Blusenform, mit Gürtel, Stepperei und Handfliegen, auf Seide, Glockenrock mit Gürtel und Tasche **72.00**

Jackenkleider

in herrlichsten Stoffen und Farben, reizende Form., größtenteils Werkstättenarbeit . . . von 165.00 bis **88.00**

Frühjahrmäntel

85 cm lang, mit festem oder abknöpfbarem Gürtel, Covercoat- und Sportfarben, offen und geschlossen zu tragen, mit Aermelstulpen, mit großen aufgesetzten Taschen, größtenteils reinwollene Ware **9.75**
 19.75, 16.75, 14.75, 12.75

Frühjahrmäntel

125 bis 135 cm lang, in wunderschönen, gemusterten Stoffen, teils mit Riegel, teils offen und geschlossen zu tragen, größtenteils reinwollene Stoffe **11.75**
 24.50, 18.50, 14.50

Kleiderröcke

prachtvolle neue Formen, in hervorragenden Qualitäten, in einfarbigen und gemusterten Stoffen sowie in Seide, in jeder Preislage.

Konfirmandenkleider und Entlassungskleider

nur reinwollene Stoffe . . . von 48.00 bis **19.75**

Blusen

in tausendfacher Auswahl in Chinakrepp, Paillette, Taffet, Seidenschotten, Voal, Musselin, Woll- und Waschstoffen.

Alsberg

DRESDEN = Wilsdrufferstrasse 8 = 10
 Gr. Brüdergasse 9 = 9

Säcke
 u. Pappwand zu höchstem Preis.
 fauft H. Fuhrmann, Reifewitzer
 Str. 12. Komme auch nach außen.

Obstweine vom Faß!
 Feldbeer- } Wein
 Johannisbeer- }
 Erdbeer- }
 ausgem. fott. in 5- u. 10-Lit.-Korbfl.
 Röder & Herklotz, Zifferfabrik
 u. Fruchtstoffprellerer, Am See 21.

Neue und getragene
 Knäule, Ueberziehe, Jodette, Kosen,
 Rolltüme, Röde, Blusen, Mäntel,
 Abendkleider preiswert zu verkaufen.
 Rosenbaum, Galeriestr. 2, 1.

Kohlen, Brikette, Holz
 liefert zu billigsten Tagespreisen
 bei reeller und prompter Bedienung
 A. Grein, Leipziger Str. 113.

Auf Kredit
 erhalten Sie folgende Waren:
Herren- und Knaben-Anzüge
 Kostüme
 Röcke
 Mäntel [A 75]
 Bettbezüge
 Inlette
 Kleiderstoffe
 sowie einzelne Möbelstücke
 Gr. Brüdergasse 16, I.
 (im Hause von Schilling u. Scherer.)
 Klapp-Sportwagen, auch neu, 5 Stk.
 zu verkaufen. Eppendorferstr. 14, I. u.

Im Banne des Eisens
 Schilling u. Ingenieur Dr. Gotta-Wohlf
 Preis 75 Stk.
 Feilschuhhandlung, Wettinergäßchen

Sakko-Anzüge
 blau, marine, farbig
 18⁰⁰ 25⁰⁰ 35⁰⁰ usw.
Carl Meyer
 Dresden-N., Hauptstr.

Naturhaar-Zöpfe
 fauft man direkt in der
Haarmanufaktur
 Frau Emma Schulte
 Wilsdruffer Str. 40 II.
 Jahrmärkte-Sonntag geöffnet!

Konfirmanden - Kleider
Entlassungs - Kleider
 eigene Fabrikation - preiswert
 13⁷⁵ 18⁷⁵ 22⁵⁰ [A 7]
Ludwig Bach & Co.
 Dresden-L., Wettinestr. 8. Dresden-N., Oschatzer Str. 16.

Herren- und Knaben-Anzüge
 Kostüme
 Röcke
 Mäntel [A 75]
 Bettbezüge
 Inlette
 Kleiderstoffe
 sowie einzelne Möbelstücke
 Gr. Brüdergasse 16, I.
 (im Hause von Schilling u. Scherer.)
 Klapp-Sportwagen, auch neu, 5 Stk.
 zu verkaufen. Eppendorferstr. 14, I. u.

Knaben-Mäntel und -Anzüge
 Sport-, Schul- und Blusen-Form
 3⁵⁰ 8⁰⁰ 12⁰⁰ usw.
Carl Meyer
 Dresden-L., Hauptstr.

Entzückende Blusen

in grosser, wunderschöner Auswahl; erlesene, geschmackvolle Neuheiten in Seide, Chinakrepp, Musselin, Waschseide, Schleierstoff usw. Die erprobt vorzüglichen Passformen in den verschiedensten Abarten.

				
Feine Seiden- Blusen in marine, hellblau, rot gold 12 ⁷⁵	Neueste Seiden- Bluse mit plüsch. Schultertragen 16 ⁵⁰	Neueste handgest. etc Schleierstoff-Bluse 9 ⁷⁵	Reizende handgest. etc Schleierstoff-Bluse 14 ⁵⁰	Vorteil- hafte Punkt-Schleierstoff-Bluse reizender Tragen 6 ⁹⁰

Neue Frühjahrsmäntel

Paletot , ca. 85 cm lang, aus feingestreiftem Wollstoff, neueste Gürtelform, mit eingelegten Falten	11 ⁵⁰	Sportfarbiger Mantel , 105 cm lang, einfache sol. Form, 6 mal gesteppt, mit festem aufgesetzten Falten	26 ⁵⁰	Kleiderrocke , reintroff. Scherwoll-Mod in feinen Nadelstreifen, mit aufgesetzten Taschen, neueste Blütenform	8 ⁷⁵
Paletot , ca. 80 cm lang, aus den modernsten sportfarbenen Stoffen, mit eingelegter Rückenfalte und losem Kniegel	16 ⁵⁰	Sportfarbiger Mantel , 85 cm lang, feine Blusenform, locker gesteppter Gürtel und aufgesetzte Tasche	34 ⁰⁰	Kleiderrock in prima Costelé, neueste flotte Form, mit schmalem Gürtel und Taschen	13 ⁷⁵
Paletot aus sportfarbenen Stoffen (covercoat-artig) mit losem Kniegel und Steppfalten	22 ⁵⁰	Mantel in flatter, feiner Ausführung, mit Herren-Revers und abknüpfbarem Kniegel	36 ⁰⁰	Kleiderrock in reintroffenen, Kammgarn-Scherwoll, in Blütenform, mit Seidentressengarnitur	16 ⁷⁵

Messow & Waldschmidt

Warenhaus Wilsdrufferstrasse 11-13

Zum Jahrmarkt!
Große Auswahl herrschaftl. wenig getrag. Anzüge, Ueberzieher, ein- u. solen, Jacketts, Schuhe, Betten, Kasse dreierlei zu verkaufen.
Große Brüdergasse II, I. Eingang Quergasse.
Jahrmarkt-Sonntag geöffnet.
Kunden u. auswärtig vergütete Fahrt.

Frauen-Artikel
Spülkannen Leinwand
+ Frauen-Tee +
Frau Freisleben
Postplatz u. Wallstr. 4
Man achte auf Firma!

Konfirmand-Anzüge.
Enorm billig
laufen Sie
Käpfe, neu und getragen, Sommer-Überzieher, einzelne Jacketts, Solen, Sommermäntel und Pelzröcke, Kleider von 50 Pf. an im Garderobenhaus
Reich
5¹ Große Brüdergasse 5¹
Wer im Bild laut, der wird reich!
Kund. u. ausw. Fahrtvergüt.
Jahrmarkt-Sonntag geöffnet.

Monats-Anzüge
Ulster, Paletots sowie einzelne Bekleidungsstücke, sind zum Teil nur kurze Zeit im Gebrauch gewesen und zeichnen sich durch beste Maßarbeit und Qualitätsstoffe aus. — Spezialität: für **korpulente Herren** in jeder Größe vorrätig. Unsere Preise sind mäßig: 15.00, 19.00, 23.00, 26.00, 30.00 usw.
Abt. II: Hochelegante und neue Herren-Garderobe in allen gewünschten Farben und Ausführungen zu sehr angemessenen Preisen.
Kaufhaus für Herrengarderoben 22
Dresden-A. [A 11] Prager Straße

Mehrere tüchtige
Ankerwickler
ein Spezialist
für Stab-Rotoren
von großer Reparatur-Werkstatt in dauernder, gutbesorbter Stellung gesucht.
A. Hillig
Fließhofstraße 6, part.

Niederpesterwitz
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung (sowie auf sämtliche Parteiliteratur) nimmt entgegen
Marie Bern. Heinrich
Postkammer Straße 6.
Kunze von Helvetia.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschl.
Zahlstelle Dresden und Umgebung.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der Kollege
Max Haufe, Seifenarbeiter
verstorben ist. — Wir werden sein Andenken in Ehren halten!
Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittag 2 Uhr auf dem Söbner Friedhof. [V 88]
Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. Die Verwaltung.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, Pflegevater, Bruder und Schwager, der Wäldermeister
Fritz Klepp
plötzlich und unerwartet verstorben ist.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 1. April, mittags 12 Uhr, in Wörth bei Böhla, statt.
Dr. Rabig, Leusdorferstraße 8, den 30. März 1910.
Im Namen der Hinterbliebenen: **Ida v. v. Klepp.**

Billigste Bezugsquelle für feine geräucherte Kieler Sprotten [B 2024]
Bücklinge
Bachheringe u. Fledherlinge.
Autosmarkthalle (Südbau)
Stand 169, Tel. 21934, Seibert

Günstiges Angebot!
Reinhaus, 9 Wohnungen, Dresden-Cotta, aus Kassenbesitz für 45 000 M. zu verkaufen. Miete 3100 M., 5000 M. Anzahlung. Näheres durch
Bruno Schmidt
Dresden-N., Grunauer Straße 3, 4.

TRAUER
Kostime
Kleider
Mäntel
Blusen
Röcke.
Hüte, Schiele,
Handschuhe,
Lippenröcke, Schürzen,
Regenschirme.

Alsberg
Dresden